Zeitschrift: Studia philosophica : Schweizerische Zeitschrift für Philosophie = Revue suisse de philosophie = Rivista svizzera della filosofia = Swiss journal of philosophy

Herausgeber: Schweizerische Philosophische Gesellschaft

Band: 6 (1946)

Artikel: Die Gesetze der Kulturentwicklung nach Karl Lamprecht

Autor: Spiess, Emil

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-883456

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Gesetze der Kulturentwicklung nach Karl Lamprecht.

Von Emil Spieß.

Weltgeschichtliche Katastrophen rufen stets einer geschichtsphilosophischen Besinnung. Die Ereignisse werden als Ausdruck eines ursächlichen Geschehens gedeutet. Die Katastrophen werden als Symptome des Niederganges gewertet. So ist man schon seit Augustin und Bossuet, seit Vico, Montesquieu und Voltaire daran, die Faktoren des Aufstieges und Niederganges im Kulturleben der Völker aufzufinden. Diese Bemühungen erreichten ihren Höhepunkt, als der Naturalismus die Geisteswissenschaften erfaßte. Der von vielen als Evangelium der Kulturphilosophie verherrlichte «Untergang des Abendlandes» von Oswald Spengler bedeutet in verschiedener Hinsicht einen Abschluß dieser Bemühungen um das tiefste Geheimnis der Kulturentwicklung. Spengler ist zur Sensation geworden, weil der Titel seines Werkes die Nerven kitzelte. Seine Lehre war nicht besonders neu. Sie hat reichliche Anleihen bei der positivistischen Geschichtsphilosophie geholt. Auf dem Wege, der von Comte zu Spengler führt, steht in der Mitte Karl Lamprecht. Man hört nicht mehr viel von dem Vorkämpfer einer neuen Geschichtsmethode, der einst so viel von sich reden machte. Aber manche seiner Ideen haben weitergewirkt. Darum darf er aufs neue ins Blickfeld gerückt werden. Die Kritik moderner Geschichtsbilder kann nur Nutzen davon ziehen.

Die systematische Darstellung von Lamprechts Geschichtsauffassung stößt auf ernste Schwierigkeiten; denn Lamprecht hat trotz der reichen Fülle geschichtsphilosophischer Gedanken, die seine Schriften bergen, doch kein einheitliches System hinterlassen. Feststehend und klar ausgesprochen erscheint bei Lamprecht nur die Lehre von der gesetzmäßigen Abfolge der Kulturzeitalter. Diese Theorie allein bedeutet nun freilich noch keine Geschichtsphilosophie. Aber in der Erklärung, Beweisführung und Anwendung seiner Lehre verrät Lamprecht nicht nur seine philo-

sophischen Voraussetzungen, sondern auch einen ganzen Komplex geschichtsphilosophischer Prinzipien, die als Stützen seiner Theorie von den Kulturzeitaltern gedacht sind. Die Schwierigkeit bei der Darstellung der Lamprechtschen Geschichtsphilosophie liegt also weniger im Mangel einer Gesamtauffassung als vielmehr im Mangel der Systematik in der Darlegung der geschichtsphilosophischen Prinzipien und Anschauungen. Man hat Lamprecht bisweilen als Systematiker, als «bauenden König» der Geschichtswissenschaft gepriesen [1]. Ganz mit Unrecht. Schon die Verquickung rein methodologischer und geschichtsphilosophischer Fragen muß für Lamprechts Systematik Bedenken erregen. Man durchgehe ferner alle seine methodologischen und geschichtsphilosophischen Schriften, und nirgends wird man ein logisch aufgebautes System finden. Sie alle behandeln der Hauptsache nach das alte Thema von den Kulturzeitaltern in neuen Variationen. Und diese Lehre stützt sich in letzter Linie auf philosophische und geschichtsphilosophische Voraussetzungen, für die Lamprecht in keiner Weise einen Beweis erbringt. So erscheint seine Beweisführung für die gesetzmäßige Abfolge der aufgestellten Kulturzeitalter als ein einziger circulus vitiosus.

Besonders eigenartig erweisen sich Lamprechts Auffassungen hinsichtlich des Gegenstandes und des Zieles des historischen Erkennens. Indem er die geschichtliche Entwicklung als Psychogenese und als das eigentliche Arbeitsgebiet der Geschichte die Kulturgeschichte auffaßt, erweitert und beschränkt er zugleich das Objekt der Geschichte; er erweitert es, indem er bedeutende Teile der Völkerpsychologie und Ethnologie für die Geschichtswissenschaft in Anspruch nimmt; er beschränkt es, indem er die individualpsychischen und die politischen Faktoren ganz, die Einwirkungen der äußern Natur zum größten Teil unberücksichtigt läßt. Geschichte ist ihm Darstellung der Entwicklung der Menschenseele, «Wissenschaft von den seelischen Veränderungen menschlicher Gemeinschaften [2]». «Dringt sie in die elementaren Tiefen des historischen Werdens vor, so findet sie, daß ihr die Psychologie schon vorgearbeitet hat, und fast ohne jede

[1] Weiß, Lamprechts Geschichtsphilosophie, Archiv für systematische Philosophie, 1912, S. 224.

[2] Lamprecht, Die kulturhistorische Methode, Berlin 1900, S. 15; vgl. auch Lamprecht, Moderne Geschichtswissenschaft, S. 16—20.

Schwierigkeit darf sie den individualpsychischen Ergebnissen als Leitmotiven folgen, weil sie ihre Entdeckungen in Formen kundtun, die deren allgemeinere Bedeutung darzulegen geeignet sind [3].» Die geschichtliche Darstellung ist nach Lamprecht Kunst und Wissenschaft zugleich. Als Kunst befasse sie sich mit den Anschauungen, mit einzelnen Tatsachenreihen, mit dem *Neben*einander der sozialpsychischen Erscheinungen; als Wissenschaft arbeite sie mit Begriffen, stelle Entwicklungsgesetze auf und zeige so das *Nach*einander und *Durch*einander der sozialpsychischen Zustände [4]. Die Entwicklung aller Arten seelischer Tätigkeit müsse nach ihren Gesetzmäßigkeiten untersucht, zu einem Gesamtbilde des geistigen Lebens vereinigt und unter ein einheitliches Entwicklungssystem gebracht werden, durch welches Lamprecht eine historische *Weltanschauung* begründen will [5].

Lamprechts naturalistische Geschichtsphilosophie ruft die Psychologie als Mechanik der Geisteswissenschaften zu Hilfe [6]; er bedient sich aber fast ausschließlich der experimentellen Psychologie. Wie nun die moderne Experimentalpsychologie die psychischen Tatsachen erklären will, indem sie von der Seele abstrahiert [7], so will Lamprechts Geschichtsphilosophie die historischen Tatsachen zusammenfassen und ordnen ohne Rücksicht auf ihre eigene und ihres Trägers Singularität. Sie bemüht sich eifrigst, die Tatsachen aus ihren sozialpsychischen Voraussetzungen zu erklären und jede persönliche Initiative auszuschalten.

Um die Aufstellung von historischen Gesetzen zu ermöglichen, bedient sich Lamprecht der komparativen Methode der Statistik und der vergleichenden Induktion. Die kollektivistische Geschichtsauffassung hat sich ja mit dem geistigen Gesamthabitus einer Zeit, mit den typischen Handlungen, kurz mit dem Handeln der Masse zu befassen. Das Handeln der Masse aber kann, «insoweit es sich auf gemeinsame Objekte bezieht, überhaupt nur auf dem Wege statistischer Induktion (Schätzung) festgestellt

---

[3] Lamprecht, Moderne Geschichtswissenschaft, S. 18.

[4] Vgl. Lamprecht, Die kulturhistorische Methode, Berlin 1900, S. 25—30.

[5] Lamprecht, Deutsche Geschichte, 1. Bd., 2. Aufl., Berlin 1894, Vorwort, V.

[6] Vgl. u. a. Lamprecht, Was ist Kulturgeschichte? Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, N. F., 1. Jahrg., 1896/97, S. 77 ff.

[7] Boutroux, De l'idée de loi naturelle dans la science et la philosophie contemporaine, 3e éd., 1913, p. 128.

werden ... Die Masse erscheint in ihren statistisch festgestellten Eigenschaften als Typ, und die Regelmäßigkeit ihrer Lebenswirkungen ist notwendig. Es braucht hier nur an die Konstanz der physischen und der sittlichen Lebensäußerungen großer Menschen erinnert zu werden, wie sie die Bevölkerungs- und Moralstatistik mit Evidenz festgestellt haben [8]».

Nun fühlte aber Lamprecht sehr wohl, daß die Anwendung der eigentlichen statistischen Methode in der Geschichtswissenschaft wegen der Unzulänglichkeit des historischen Materials eine wesentliche Aenderung erfahren mußte. «Es fehlen nur die Zahlennachweise, daß in einem bestimmten Zeitalter die und die Massen naturalwirtschaftlich gelebt, typisch gedacht haben; an deren Stelle aber besteht die den Quellen zu entnehmende Erfahrung von der Allgemeinheit des Vorganges. Diese Erfahrung aber ist vollkommen geeignet, den Zahlennachweis zu ersetzen; denn der Zahlennachweis der Statistik ist nur eine bisweilen noch nicht einmal besonders korrekte, der Form nach freilich immer besonders exakt aussehende Anwendung jener vergleichenden Methode, welche auch dem Urteile: die und die Massen haben naturalwirtschaftlich gelebt usw., zugrunde liegt [9].» Lamprecht sucht den Mangel an zuverlässigem statistischem Material zu beheben durch eine «vom Gesetz der großen Zahl ausgehende schätzungsweise Induktion überhaupt [10]». Daß damit das argumentum ex silentio über Gebühr in den Vordergrund gerückt und einer methodischen Willkür Tür und Tor geöffnet wird, beunruhigt Lamprecht wenig. Verallgemeinerung zum Gesetzesbegriff ist ein Postulat der Wissenschaft, und gegenüber immanenten Entwicklungsgesetzen hat die Singularität der historischen Tatsachen keine Bedeutung. Man bemerkt deutlich die scharfe Tendenz Lamprechts, allem historischen Erkennen den Charakter der Gesetzeserkenntnis zu geben. Was dieser Gesetzeserkenntnis nicht zugänglich ist, existiert für die Geschichte ent-

---

[8] Lamprecht, Individualität, Idee und sozialpsychische Kraft in der Geschichte, Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, III. F., Bd. XIII, S. 884.

[9] Lamprecht, Was ist Kulturgeschichte? Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, N. F., Jahrg. 1896, S. 133.

[10] Lamprecht, Individualität, Idee und sozialpsychische Kraft in der Geschichte, Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, III. Folge, Bd. XIII, S. 883, Anmerk. 1.

weder gar nicht oder nicht für die Geschichte als Wissenschaft und ist nur der künstlerischen Betrachtung zugänglich. Vor dem Individuellen muß die wissenschaftliche Erklärung haltmachen. Und weil nach Lamprecht erklären so viel heißt als einordnen in Gesetze und Wissenschaft in einem System von Gesetzen besteht, deshalb kann das Individuelle nicht Objekt der Geschichtswissenschaft sein. «Das Individuelle ist für unsere heutige Auffassung und vermutlich für immer irrational und darum nicht Gegenstand wissenschaftlicher, sondern künstlerischer Erfassung. Und dies gilt ganz gleichmäßig für das physisch wie für das psychisch Individuelle [11].»

Die Geschichtswissenschaft soll nach Lamprecht die Kausalbeziehungen, das heißt die großen psychischen Zusammenhänge der Gesellschaft und Nation, die sozialpsychologischen Faktoren aufdecken und die Handlungen der Menschen auf *Typen* reduzieren [12]. Die Forderung, daß der Historiker nur das Typische zu behandeln habe, ist sehr richtig, wenn man den Geschichtsforscher nur als Kulturhistoriker gelten lassen will. Gustav Schnürer definiert die Kulturgeschichte als «die Wissenschaft von den Veränderungen der typischen Betätigung der Menschen [13]». Vom Standpunkt Lamprechts aus, der nur die Kulturgeschichte gelten lassen will, ist es durchaus konsequent, wenn man die Forschung nach dem Typischen zum leitenden Prinzip der gesamten historischen Forschung macht. Der Fragepunkt liegt hier nicht im Postulat des historischen Typs, sondern vielmehr in der Voraussetzung Lamprechts, daß nur die Kulturgeschichte wissenschaftliche Geschichte sei. Die Voraussetzung muß um so mehr Bedenken erregen, als Lamprecht durch die Kulturgeschichte, deren Methode ja durch die *Masse* und ihre typische Betätigung bestimmt wird, in Verbindung mit einer mechanischen Psychologie seine naturalistische Geschichtsphilosophie begründen wollte. Die naturwissenschaftliche Forschungs-

---

[11] Lamprecht, Die historische Methode des Herrn v. Below, Berlin 1899, S. 14 f.

[12] Vgl. u. a. Lamprecht, Die kulturhistorische Methode, Berlin 1900, S. 25 bis 31.

[13] Schnürer, Worin besteht die Eigenart der Kulturgeschichte, Compte rendu du IVe congrès scientifique international des catholiques tenu à Fribourg du 16 au 20 Août 1897, Fribourg 1898, S. 4.

methode sollte von der Geschichtswissenschaft übernommen und das Gesetzessystem der Naturerscheinungen auf die Erforschung der kulturellen Entwicklung übertragen werden. Da interessiert uns vor allem die Frage, welches *Gesetzessystem* Lamprecht für die Geschichtswissenschaft aufgestellt hat.

Bei dem ganzen Komplex der naturwissenschaftlich-geschichtlichen Gesetze unterscheidet Lamprecht drei Teile: «Es handelt sich um den Komplex der Lebensgesetze des Individuums, der Lebensgesetze der Art (pflanzlicher, tierischer oder menschlicher Gemeinschaft) und endlich der Lebensgesetze der einzigartigen, weltgeschichtlich-irdischen Entwicklung, und sie festzustellen, soweit es sich wesentlich um die allgemeine und die artliche Entwicklung handelt, ist Aufgabe der Geschichte, während der Nachweis der Lebensgesetze des Individuums der Biologie, die Beschreibung des individuellen Entwicklungsganges in besonders interessanten Einzelfällen der Biographie zufällt! Geschichte ist also dem Naturganzen als einem entwickelten ebenso zugewandt wie dem Menschheitsganzen [14].»

Wir haben also bei der Darstellung der menschlichen Betätigungen genau zu untersuchen, was in ihnen «dem universalen Zuge der Entwicklung, was dem artlich-nationalen, was dem individuell-originalen folgt [15]». Das Individuelle scheidet nach Lamprecht zum vornherein aus der geschichtlichen Betrachtung aus. Die Geschichtswissenschaft hat es nur mit den Gesetzen der artlich-nationalen und der weltgeschichtlich-universalen Entwicklung zu tun.

Aber jeder dieser großen Gesetzeskomplexe gliedert sich nach Lamprecht wieder in zwei Kategorien: in *Gesetze der psychischen Mechanik* und in *Gesetze der Entwicklung*. «Wer bis in die Erforschung der Entwicklung der elementaren psychischen Werte vorgedrungen ist, überzeugt sich bald, daß es auf seelischem Gebiet zweierlei gibt, nämlich erstens Gesetze einer psychischen Mechanik, die zu allen Zeiten gelten, wie das Gesetz des Kontrastes, wonach Lust und Unlust, Freud und Leid, Enthusiasmus und Niedergeschlagenheit beständig in uns wechseln,

---

[14] Lamprecht, Ueber den Begriff der Geschichte und über historische und psychologische Gesetze, Annalen der Naturphilosophie, 2. Bd., S. 270 f.

[15] Lamprecht, a. a. O., S. 271.

und zweitens Entwicklungsgesetze, wie das Gesetz der Entwicklung der Anschauung aus ornamentaler Wiedergabe der Erscheinungswelt zu ihrem typischen, konventionellen, individualistischen und subjektivistischen Erfassen. Es ist genau wie in der Biologie überhaupt: Neben den Entwicklungsgesetzen des pflanzlichen oder animalischen Lebens stehen, sie bedingend, aber nicht beherrschend, die Gesetze der sich in diesen abspielenden physikalischen und chemischen Prozesse. Und wer das findet, der wird sich alsbald klar: Nicht die Gesetze der psychischen Mechanik, wie das Kontrastgesetz, sind die eigentlichen Exponenten des historischen Lebens, sondern die Gesetze der Anschauungs-, Begriffs- und Triebsentwicklung usw. [16]»

Lamprecht unterscheidet also hier das *gesetzliche Nebeneinander* und das *gesetzliche Nacheinander* der sozialpsychischen Phänomene, den *statischen* und den *dynamischen* Gesichtspunkt der historischen Entwicklung [17]. Durch diese «tiefere Durchdringung der komplexen Erscheinungen» in der Unterscheidung von «psychisch-mechanischen» und «psychisch-biologischen Gesetzen» will Lamprecht seine Geschichtsauffassung von derjenigen Breysigs gesondert wissen [18]. Breysig verwende psychologisch-mechanische Prinzipien, besonders das Gesetz der Kontraste, zur Darstellung der Kulturentwicklung und der Kulturstufen; er verwechsle also den mechanischen mit dem biologischen Gesichtspunkt. Lamprecht fühlt sich in dieser Frage in sicherer Bundesgenossenschaft, dieselbe Unterscheidung der historischen Gesetze findet sich auch bei Wilhelm Wundt, der Lamprechts Entwicklungsgesetze Fortschrittsgesetze [18a], Lamprechts psychologisch-mechanische Gesetze Prinzipien der historischen Beurteilung oder historische Beziehungsgesetze [19] nennt. Mit der letztgenannten Begriffsbestimmung dürfte Wundt das Wesen dieser Gesetze getroffen haben. Andrerseits aber bestehen wieder durchgrei-

---

[16] Lamprecht, Entwicklungsstufen, Zukunft, 39. Bd., 1902, 11, S. 142 f.

[17] Vgl. auch Lamprecht, Ueber den Begriff der Geschichte, a. a. O., S. 269 bis 273 u. a.: «Wie dem auch sei: einstweilen und wohl für immer ist mit dem Unterschied zwischen mechanischen Entwicklungsgesetzen zu rechnen» (S. 272).

[18] Lamprecht, Entwicklungsstufen, Zukunft, 39. Bd., 1902, 11, S. 143.

[18a] Wundt, Logik, 11. Bd., 3. Aufl., Stuttgart 1908, S. 403—430.

[19] Wundt, a. a. O., S. 431—442.

fende Unterschiede zwischen Wundt und Lamprecht in der Auffassung des Gesetzbegriffs. Denn die historischen Gesetze können nach Wundt niemals «letzte Prinzipien des Geschehens, sondern sie können nur Anwendungen der allgemeinen psychologischen Prinzipien auf die besonderen Bedingungen der geschichtlichen Entwicklung sein [20]». Er betrachtet die Fortschrittsgesetze nur als singuläre Gesetze und schwächt dadurch ihre Geltungskraft zugunsten der historischen Beziehungsgesetze, die er im Gegensatze zu Lamprecht als die eigentlich ausschlaggebenden Prinzipien der Geschichtswissenschaft ansieht. Die Gesetze der psychischen Mechanik bei Lamprecht und die historischen Beziehungsgesetze bei Wundt sind jedoch inhaltlich identisch: bei Wundt und bei Lamprecht erscheinen in dieser Kategorie das Gesetz der historischen Resultanten, der historischen Relationen und der Kontraste.

Durch das Prinzip der schöpferischen Resultanten werden die Komponenten der gesamten Kulturentwicklung zueinander in Beziehung gesetzt, um «durch ihr Zusammenwirken den für uns erkennbaren geistigen Inhalt einer geschichtlichen Erscheinung nach seinen wesentlichsten Beziehungen [21]» erschöpfend darzustellen. Das Gesetz der historischen Resultanten ist also das leitende Prinzip bei der Untersuchung der sozialpsychischen Faktoren eines Zeitalters. Der «psychische Gesamthabitus» einer Zeit steht in bestimmten kausalen Beziehungen mit seinen psychischen Elementen, hat aber vor diesen noch einen bestimmten Ueberschuß an neuen Eigenschaften, die in den einzelnen Elementen nicht enthalten sind. Diese neuen Eigenschaften sind gegeben in der Verbindung der Elemente zu einem organischen Ganzen, zu einer höheren Einheit mit vollkommener ausgeprägten Eigenschaften. «Für die sozialpsychische Kausalität gilt wie für die individualpsychische das Prinzip der schöpferischen Synthese: die Summe einer Anzahl psychischer Verursachungen ist nicht identisch mit derem psychischen Ergebnis; dieses Ergebnis ist vielmehr größer ... Sind nun eine Anzahl sozialpsychischer Faktoren in kontinuierlichen Wirkungen nebeneinander geordnet, wie das in jeder nicht plötzlich abgebrochenen, mithin in

---

[20] Wundt, Logik, III. Bd., 3. Aufl., Stuttgart 1908, S. 402.

[21] Wundt, Logik, III. Bd., 3. Aufl., Stuttgart 1908.

jeder normal verlaufenden geschichtlichen Entwicklung, vor allem aber in der regulären nationalen Entwicklung der Fall ist, so muß bei ihrem Wirken ein kontinuierlich steigender Ueberschuß psychischer Energie entstehen: d. h. das geschichtliche Leben muß sich in ständig steigender psychischer Intensität bewegen. Das aber ist es, was die von mir gefundene Periodenreihe empirisch zum Ausdruck bringt [22].»

Die Untersuchung der Komponenten der kulturellen Entwicklung ist für Lamprecht im Grunde genommen rein psychologischer Natur; denn alle Geschichte beruhe ja schließlich auf menschlichen Handlungen, und diese bedürfen der psychologischen Motivierung. Nun aber können nur gleichartige Kräfte als Komponenten zu einer Resultante verbunden werden. Darum finden wir bei Lamprecht entsprechend der psychischen Resultante, dem Diapason der Kulturzeitalter, ausschließlich psychische Komponenten, die berühmten sozialpsychischen Faktoren der Sprache, des Rechts, der Wirtschaft, der Religion und der Sitte [23]. Die Entwicklungsfaktoren der Beeinflussung durch die äußere Natur, durch die geographische Lage, durch das Klima, durch Naturereignisse usw. werden übergangen oder stark in den Hintergrund gedrängt. «Allein vom Standpunkte einer Psychologie der Geschichte besagen sie doch zunächst nichts anderes als vom physiologischen Standpunkte aus Windbruch, Krebspest oder Viehsterben. Sie vernichten gewisse sozialpsychische Individuen, im schlimmsten Falle ganze große Nationen oder verhindern und beschränken sie an der vollen Entfaltung ihres Wesens; entwicklungsgeschichtlich im typischen Sinne bedeuten sie nichts [24].»

Das Gesetz der historischen Resultanten wird ganz natürlich ergänzt durch das Gesetz der *historischen Relationen*. Beide Gesetze unterscheiden sich eigentlich nur dadurch, daß das eine synthetischen, das andere analytischen Charakter hat. Das Prinzip der historischen Relationen besagt, daß jede Kulturperiode ein einheitliches Ganzes von einem bestimmt ausgeprägten

---

[22] Lamprecht, Was ist Kulturgeschichte? Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, N. F., 1. Jahrg., 1896, S. 132.

[23] Lamprecht, Was ist Kulturgeschichte? Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, N. F., 1. Jahrg., S. 144.

[24] Lamprecht, Moderne Geschichtswissenschaft, Freiburg i. Br. 1905, S. 109.

Charakter darstelle, daß sie geistesverwandte Faktoren umfasse, welche Faktoren, so verschiedenen Richtungen des geistigen Lebens sie auch angehören mögen, zur gleichen Zeit stets auch die gleiche Eigenart aufweisen. Das Wirtschaftsleben, das Recht, die Wissenschaft, Kunst und Weltanschauung eines Zeitalters stehen durchwegs miteinander in Beziehung und tragen ein einheitliches Gepräge [25]. Die metaphysischen Systeme zeigen nur den Reflex, «den der jeweilige Charakter des Zeitalters mit den jeweils entwickelten erkenntnis-theoretischen Mitteln durch Personen, die für konstruierendes Denken besonders begabt sind, auf die Nebel des Welträtsels fallen läßt [26]». Die Geisteswissenschaften sowohl wie die Naturwissenschaften, vor allem aber die Psychologie sind die Produkte ihres Zeitalters; denn: «Jedes Zeitalter hat die Psychologie seines Seelenlebens gehabt [27].» Auf die Gestaltung des «Gesamthabitus» eines Zeitalters nimmt das Wirtschaftsleben einen besonders großen Einfluß. «Immer feiner geartete Befähigung des Wirtschaftstriebes bedeutet immer stärkere Anspannung des Intellektes und damit ständig wachsende Schärfung des entscheidenden wissenschaftlichen Werkzeuges. Und stets wachsender Intellekt bedeutet auch, entwicklungsgeschichtlich betrachtet, stets wachsende Kunst. Denn wenn bewußte Nachahmung, Idealisierung, Kombination und schöpferische Gestaltung zu jeder Zeit die Phasen der künstlerischen Tätigkeit bei der Entstehung des Einzelkunstwerkes sind, so er-

---

[25] «Betrachtet man die Zusammenhänge, die sich aus dem Inhalte der soeben mitgeteilten Geschichten ergeben, von der psychologischen Grundlage des geschichtlichen Sinnes der Gegenwart aus, so ist wohl der erste stark in den Vordergrund tretende und völlig sichere Eindruck der, daß auch für die großen geschichtlichen Teilerscheinungen eines bestimmten Zeitalters das für die Individualpsychologie geltende Gesetz der psychischen Relationen feststeht.» Lamprecht, Einführung in das historische Denken, 2. Aufl., Leipzig 1913, S. 65.

[26] Lamprecht, Deutsche Geschichte, 7. Bd., 1. H., Freiburg i. Br., 1905, S. 131.

[27] Lamprecht, Deutsche Geschichte, 6. Bd., Freiburg i. Br. 1904, S. 163: «... die Psychologie des 14. u. 15. Jahrhunderts ist qualitativ eine ganz andere gewesen als die des 16. u. 17. Jahrhunderts und diese eine andere als die späterer Zeiten. Um es anders auszudrücken: jedes Zeitalter hat die Psychologie seines Seelenlebens gehabt. Und wie sollte es auch anders gewesen sein? Jedes Zeitalter hat eben sein Seelenleben seiner Lehre von der Seele zugrunde gelegt.»

gibt sich leicht, daß von ihnen vornehmlich nur eine wandelbar und damit der geschichtlichen Entwicklung eingeschrieben ist, und nur eine zugleich bei jedem Volke in allen Stufen der Entfaltung gleichmäßig und genau betrachtet werden kann, die Nachahmung: «eben die Nachahmung aber ist an das Element des Intellekts, das Element verstandesmäßigen Begreifens der Dinge gebunden. Wir sehen aber in der Tat mit jeder höheren Entwicklung der intellektuellen Spannung im Wirtschaftsleben auch in der Kunst eine weitere Entwicklungsstufe, einen höheren Grad von Naturalismus . . . eintreten [28].» Dabei will jedoch Lamprecht keineswegs verkennen, daß, weil die soziale Psyche nicht weniger eine Einheit sei als die individuelle, «ständig Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Gebieten des allgemeinen Seelenlebens hin und her schießen, und zwar so, daß es nicht selten unentscheidbar bleibt, auf welcher Seite die Wirkung zu suchen ist und auf welcher Ursache . . . [29]».

Für Lamprecht wurde das Gesetz der historischen Relationen von weittragendster Bedeutung, weil es ihm erlaubte, vom Charakter einer Richtung des Seelenlebens eines Zeitalters auf den einer andern Richtung derselben Periode und von diesen gemeinsam auf den «Gesamthabitus» zu schließen. «Aehnlich wie nach dem Ausspruche Cuviers aus einem einzigen Knochen die typische Form des ganzen Wirbeltieres, dem er angehört, begriffen werden kann, so liefert jeder einzelne Bestandteil einer Kultur ein annäherndes Spiegelbild aller übrigen Bestandteile [30].» Die weiteste Verallgemeinerung des Relationenprinzips gestattete Lamprecht auch eine ganz einfache Begründung der Anwendung seiner Kulturzeitalter für die Entwicklung aller Völker. Für eine «vorläufige» Feststellung müßte nicht erst die ganze Hinterlassenschaft der Menschheit durchforscht werden; «denn bei dem überall wirkenden Gesetz der psychischen Relationen genügt es, an wichtigen Punkten zunächst nur Probeuntersuchungen zu veranstalten, um sich aus deren Befund eine Vorstellung von der Entwicklung der einzelnen Völker machen zu können [31]».

---

[28] Lamprecht, Zur jüngsten deutschen Vergangenheit, 2. Bd., 1. H., Freiburg i. Br. 1903, S. 68.

[29] Lamprecht, a. a. O., S. 68.

[30] Wundt, Logik, III. Bd., 3. Aufl., Stuttgart 1908, S. 434.

[31] Lamprecht, Einführung in das historische Denken, 2. Aufl., 1913, S. 74.

Ich halte ein wenig inne, um die Kausalität im Gesetz der psychischen Resultanten und die Beziehung dieses Gesetzes zum Gesetz der psychischen Relationen näher zu erörtern. Während die Kausalverhältnisse auf dem Gebiet der Naturwissenschaften sich durch bestimmte Gleichungen genau ausdrücken lassen, soll der Ueberschuß im Resultantengesetz wohl eine empirisch aufzufindende Regelmäßigkeit verraten, jedoch durch keine mathematische Gleichung zwischen Komponente und Resultante festgestellt werden können [32]. Damit erscheint nun doch ein schöpferisches Element in der Geschichte, das aber nichts anderes sein soll «als ein nach allgemeinen Regeln zu bestimmender Vorgang, der im Grundgesetz des Aufbaues seelischer Komplikationen begründet ist und bis zur Hervorbringung der einheitlichen Menschheit fortschreiten kann, ja darüber hinaus an kosmische und unbekannte Geistergemeinschaften zu denken erlaubt [33]».

Troeltsch trifft durchaus das Richtige, wenn er meint, «daß wir mit dieser Formulierung der psychischen Kausalität nur eine ‚verfeinerte Assoziationspsychologie vor uns hätten', die sich dem kausalen Mechanismus der Physiologie völlig einschmiegen oder ihn als gröberen Ausdruck ihrer selbst betrachten könnte, wie das Fouillée tut [34]». Aber Lamprecht ist wie Wundt kein Assoziationspsychologe, mit dem Gesetze der «beziehenden Analyse» — die allgemeine Fassung des Relationsgesetzes — bringt er den Begriff der Apperzeption in das psychische Leben, der die psychischen Komponenten, den Strudel von Empfindungen, Vorstellungen, Gefühlen und Wollungen zu einer geistigen Einheit vereinigen soll. «Damit ist in den psychomechanischen Prozeß ein gänzlich über- und außermenschliches Element eingeführt, ein Einbruch aus einer völlig anderen Dimension des Geistes, eine aus seiner Einheit und Tiefe quellende Vereinheitlichung und Normierung [35].» Aber auch diese Resultanten werden schließlich doch nur mechanisch aufgefaßt, «die sich von andern Resultanten nur durch ihren tieferen Gehalt und durch ihre geistig vereinheitlichende Funktion unterscheiden [36]».

[32] Vgl. Wundt, Logik, III. Bd., 3. Aufl., Stuttgart 1908.

[33] Troeltsch, Die Dynamik der Geschichte nach der Geschichtsphilosophie des Positivismus, Berlin 1919, S. 74.

[34] Troeltsch, a. a. O., S. 75.

[35] Troeltsch, a. a. O., S. 75.

[36] Troeltsch, a. a. O., S. 75.

Mit der Einführung des Begriffes der Apperzeption ist nun allerdings ein Anknüpfungspunkt der mechanistisch-positivistischen an die idealistische Auffassung gewonnen, bei dem die mechanische Abfolge der Phänomene gewahrt bleiben soll. «Hier geht in Wahrheit der positivistische Psychologismus in den Antipsychologismus über und werden die erstaunlichen Annäherungen dieser reinen Kausalitätslehre an den spekulativen geschichtsphilosophischen Idealismus begreiflich, und da Wundt (und mit ihm auch Lamprecht) diesen Uebergang in die andere Region nicht Wort haben will und in der Tat die Historie ... nach Kräften psychologisiert und naturalisiert, so muß es grundsätzlich doch bei der rein kausal verstandenen Historie bleiben und werden ihre Begriffe von Wundt (und Lamprecht) grundsätzlich nur aus der damit charakterisierten Psychologie entwikkelt [37].»

Es bleibt noch das dritte Beziehungsgesetz, das Gesetz der historischen Kontraste, zu erörtern. Wiewohl man in Lamprechts Mechanik der Uebergangszeiten deutlich Hegelsche Dialektik wahrnehmen kann, so wäre es doch ganz unrichtig zu glauben, daß seine Kulturentwicklung von These zu Antithese, von Kontrast zu Kontrast fortschreite. Lamprecht nimmt eine sich stets verstärkende Grundtendenz der Entwicklung an; diese Tendenz hebt mit starken Impulsen an und endigt mit rationalistischer Erstarrung in einer ersten Periode, die Erstarrung wird gebrochen durch neue Impulse der zweiten Periode usw. Die psychische Tendenz aber wird durch keine andere, gegenteilige abgelöst, auch ihre Richtung ändert sich nicht, sondern nur der Rhythmus der Bewegung der kulturellen Entwicklung. Die Bewegungsimpulse aber werden immer schwächer, der Stillstand immer stärker. Der Rhythmus dieser kulturellen Bewegung ließe sich abnehmenden Wellenbergen und Wellentälern eines Sees vergleichen. Daraus ist leicht zu ersehen, daß dem Prinzip der historischen Kontraste durchaus keine teleologische, sondern eine rein mechanische Bedeutung zukommt, weshalb auch Lamprecht jene Theorie, in der es eine ausschlaggebende Rolle spielt, «psychische Mechanik der Uebergangszeiten» genannt hat [38].

---

[37] Troeltsch, a. a. O., S. 76.

[38] Lamprecht, Moderne Geschichtswissenschaft, Freiburg i. Br., 1905, S. 51 bis 76.

Die drei Gesetze der «psychischen Mechanik» oder die drei historischen Beziehungsgesetze, wie sie Wundt sehr zutreffend genannt hat, bilden den eigentlichen Kern des geschichtsphilosophischen Gesetzessystems von Karl Lamprecht. «Ausschließlich von hier aus bestimmen sich daher die beiden Hauptbegriffe: der des historischen Gegenstandes und der der historischen Bewegung oder anders ausgedrückt: die Statik und Dynamik. Der *Gegenstand* besteht in Zusammenballungen von psychischen Vorgängen zu ... Völker- und Gesellschaftseinheiten, womit die soziologische Grundanschauung auch hier als Wesen der Historie gesetzt ist ... Die historische *Bewegung* besteht in dem kausalen Gesetz der Veränderungen, die im wesentlichen aus Assoziationen und Anpassungen, Verschmelzungen und vorwärtsbewegenden Gefühlskontrasten, dann aus Apperzeptionen, Synthesen und Bedeutungswandlungen sich zusammensetzen. Damit stehen wir trotz aller Verfeinerungen ganz auf dem Boden der positivistischen Theorie [39].» Der Umstand, daß Lamprecht «schon den mechanischen Gesetzen der menschlichen Psyche wie des Lebens überhaupt ein Moment der Entwicklung einverleibt» denkt, läßt die historischen Beziehungsgesetze als direkte Voraussetzung für seine Entwicklungsgesetze erscheinen. In der Tat leitet Lamprecht aus dem Prinzip der schöpferischen Synthese das Gesetz der in regelmäßigen Stufen wachsenden psychischen Intensität und Differenzierung ab [40], das Gesetz der historischen Relationen gibt ihm den «Gesamthabitus», die seelische Einheit in allen Stufen dieser Entwicklung, in den Kulturzeitaltern; im Gesetz der historischen Kontraste findet er die Grundlage für seine «Mechanik der Uebergangszeiten». *Die historischen Beziehungsgesetze bilden somit das Fundament der Lamprechtschen Entwicklungsgesetze.*

«Das Grundobjekt des historischen Verlaufs» erscheint Lamprecht «in den Wandlungen des allgemeinen Seelenlebens der menschlichen Gemeinschaften gegeben [41]». Da nun bei Lamp-

[39] Troeltsch, Die Dynamik der Geschichte nach der Geschichtsphilosophie des Positivismus, Berlin 1919, S. 76 f.

[40] Vgl. Lamprecht, Ueber den Begriff der Geschichte und über historische und psychologische Gesetze, Annalen der Naturphilosophie, 11. Bd., S. 261.

[41] Lamprecht, Die Kernpunkte der geschichtswissenschaftlichen Erörterungen der Gegenwart, Zeitschrift für Sozialwissenschaft, 11. Bd., 1899, S. 18.

recht das historische Geschehen in psychischem Geschehen aufgeht, müssen auch seine Entwicklungsgesetze psychischen Charakter tragen. Man kann bei Lamprecht zwei grundlegende Entwicklungsgesetze unterscheiden, die sich schließlich in einem zusammenfassen lassen: Die kulturelle Entwicklung vollzieht sich in wachsender psychischer Intensität mit fortschreitender Differenzierung in Stufen des Animismus, Symbolismus, Typismus, Konventionalismus, Individualismus, Subjektivismus und Impressionismus. In typisch positivistischer Art — nach Spencerscher Auffassung — wird das Prinzip der wachsenden psychischen Intensität stets mit dem Prinzip der fortschreitenden Differenzierung verbunden: «Das Prinzip dieser Ordnung aber ist das, daß sich die seelische Gesamtentwicklung von anfänglich stärkster Gleichheit aller Individuen einer menschlichen Gemeinschaft (seelischer Gebundenheit) vermöge immer gesteigerter seelischer Tätigkeit zu immer größerer Differenzierung dieser Individuen (seelischer Freiheit) vollzieht [42].» Durch alle Zeitalter hindurch gewahre man ein Zunehmen der psychischen Kraft, eine stets wachsende Breite des Bewußtseins und eine stets höher steigende Differenzierung der Persönlichkeit [43]. Zum tieferen Verständnis des Prinzips der psychischen Intensität muß noch ein Hauptbegriff des «sozialpsychischen Mechanismus [44]» Lamprechts erörtert werden: der Begriff der «seelischen Weite [45]». Im Begriff der seelischen Weite unterscheidet er zunächst bewußtes und unbewußtes Seelenleben [46], und zwar für individual- wie «sozialpsychische Individuen [47]». Innerhalb des bewußten Seelenlebens können wir einen engern und einen weitern Kreis annehmen: die «Bewußtseinsinhalte», «die schon sehr häufig ins Bewußtsein gehoben sind und darum, unter entsprechendem Reize, instinktiv in diesem wiederkehren [47]», und die «Aufmerksamkeitsinhalte», «die erst infolge besonders angewandter Aufmerksamkeit bewußt werden [47]». Mit steigender Entwicklung des

---

[42] Lamprecht, Die kulturhistorische Methode, Berlin 1900, S. 28.

[43] Lamprecht, Moderne Geschichtswissenschaft, Freiburg i. Br. 1905, S. 90.

[44] Lamprecht, a. a. O., S. 83.

[45] Lamprecht, Moderne Geschichtswissenschaft, Freiburg i. Br. 1905, S. 83.

[46] Lamprecht, a. a. O., S. 83.

[47] Lamprecht, a. a. O., S. 84.

individual- und sozialpsychischen Lebens nehmen die Bewußtseins- und Aufmerksamkeitsinhalte zu; in ihrer Entwicklung wirkt sich daher eine steigende psychische Kraft aus: «aus der ungeheuren Weite des psychischen Lebens tritt ein immer größerer Bestandteil in die Arbeitszentren erst der Aufmerksamkeit, dann des Bewußtseins jeder Art überhaupt [47].»

Lamprecht unterscheidet dann auch die Bewußtseinsweite gegenüber der Funktionsweite der Seele [48]. Die Seele werde schließlich immer wieder von zwei Seiten her angeregt, «von der Erscheinungswelt außer ihr und heraus aus ihrem inneren Leben [48]». Deshalb verlaufe alles seelische Geschehen, innerhalb des Individuums wie der Gesellschaft, in polaren Gegensätzen. «Der Zustand der individualen wie der sozialen Seele ist also jederzeit labil: und das Gleichgewicht der Funktionen kann von dem einen Pole nach dem andern zu verschoben werden [49].» Die Funktionsweite sei nun von der Bewußtseinsweite abhängig, weil diese mit ihrem Wachsen die Pole, zwischen denen die Funktionen ihren Spielraum haben, immer weiter auseinanderschiebe. «Natürlich ist aber damit noch nicht gesagt, daß mit steigender Bewußtseinsweite die Funktionen sich alsbald in zunehmenden Kontrasten bewegen müssen; vielmehr wird die der neuen Bewußtseinsweite entsprechende Weite der Funktionen erst allmählich erworben werden; und der Prozeß, in dem sie sich entwickelt, ist in sozialpsychischen Prozessen, wie man schon an dieser Stelle leicht ahnen wird, eben der Uebergangsprozeß von einem Kulturzeitalter zum andern [49].»

In der ganzen Mechanik des Ablaufes der Kulturzeitalter sind also zwei Kräfte tätig: die Kraft der Erscheinungswelt, die beständig neue Reize und Assoziationsmöglichkeiten gibt, und die Kraft der sozialen Psyche, welche diese Erscheinungen beherrschen muß. Das Prinzip der wachsenden psychischen Intensität hat seinen Grund in der wachsenden Bewußtseinsweite, das Prinzip der fortschreitenden Differenzierung in der wachsenden Funktionsweite der Seele. Intensivierung und Differenzierung können auch als jene Tätigkeiten aufgefaßt werden, durch welche die Psyche die auf sie einstürmenden Reize beherrscht,

---

[48] Lamprecht, a. a. O., S. 84 f.

[49] Lamprecht, a. a. O., S. 85.

indem die Psyche sie in der *Analyse* sondert und in der *Synthese* zusammenfaßt [50].

Die Kulturentwicklung steigt auf vom «enthusiastischen Ahnen und dem unklaren Streben der Frühzeit [51]» zum «Ueberwiegen rein verstandesmäßiger und rein willensstarker Neigungen [51]», um mit unfruchtbarer Erstarrung zu endigen [51]. Die Kulturentwicklung zeigt also nach Lamprecht eine stets gleichbleibende «psychische Mechanik» nicht bloß der Uebergangszeiten, «sondern auch des Verlaufs der einzelnen Kulturzeitalter [52]», die aber nur in zweiter Ordnung denselben mechanischen Prozeß der gesamten Kulturentwicklung wiederholen: Auflösung, Zusammenfassung und Beherrschung, Erstarrung [53].

Lamprecht glaubt, daß sich die bei der deutschen Geschichte festgestellte Abfolge seiner Kulturzeitalter auch bei andern «menschlichen Gemeinschaften» nachweisen lasse, daß sogar «jede menschliche Gemeinschaft, die den Kreis der Kulturentwicklung von Anbeginn durchlaufen hat ... auch ihre Kulturzeitalter mittelalterlich gebundenen und neuzeitlich freieren Seelenlebens mit den für die deutsche Entwicklung nachweisbaren Unterabteilungen durchlebt hat [54]». «Der Ablauf und der Charakter der Zeitalter, die sich für die deutsche Geschichte nachweisen lassen, ist auch, soweit die historischen Quellen eine Nachprüfung gestatten, in der Geschichte anderer Völker enthalten. Ja noch mehr: *Es hat sich bisher kein Volk gefunden, in dem er nicht nachweisbar wäre* [55].» Im Verlaufe des Prozesses der fortschreitenden psychischen Intensität und Differenzierung «treten dann in bestimmter Reihenfolge eine große Anzahl bestimmter seelischer Erscheinungen nacheinander ein, durch die es möglich wird, die Kulturzeitalter begrifflich voneinander abzugrenzen und in sich zu definieren [56]».

Die verallgemeinernde Ausdehnung, die Lamprecht seinen Kulturzeitalter-Typen gibt, möchte fast zur Annahme verleiten,

---

[50] Lamprecht, a. a. O., S. 95.

[51] Lamprecht, a. a. O., S. 80.

[52] Lamprecht, a. a. O., S. 80.

[53] Lamprecht, a. a. O., S. 80 ff.

[54] Lamprecht, Die kulturhistorische Methode, Berlin 1900, S. 27.

[55] Lamprecht, Einführung in das historische Denken, 2. Aufl., Leipzig 1913, S. 131 f.

[56] Lamprecht, Die kulturhistorische Methode, Berlin 1900, S. 28.

als ob Lamprecht ganz im Sinne Comtes den universalhistorischen Prozeß aller kulturellen Entwicklung zugrunde lege. Aber Lamprecht bleibt hier unentschlossen auf einer Mittelstufe stehen, trotzdem ihn die Uebernahme des biogenetischen Grundprinzips auf die Geschichte und der Spencersche Positivismus auf scharfe Konsequenzen hinweist. Allein Lamprecht will nicht die berühmte «histoire sans nom des peuples» von Comte. «Er verzichtet auf den universalhistorischen Prozeß und hält sich lediglich an die psychologisch gesetzliche Stufenreihe in der Entwicklung der einzelnen Völker [57]». Da Lamprecht die kulturelle Entwicklung aller Völker als prinzipiell gleichlaufend betrachtet, so könnte man in einem gewissen Sinne auch bei Lamprecht von einem universalhistorischen Prozesse sprechen; dabei bleibt aber zu beachten, daß diesem Prozeß die *Gleichzeitigkeit* der einzelnen Entwicklungsstufen bei den einzelnen Völkern fehlt und daß seine Universalgeschichte nur eine auf der gesetzmäßigen Entwicklung der Völkerseelen aufgebaute Zusammenfassung von Völkergeschichten ist.

Damit komme ich noch kurz auf die Basis des Lamprechtschen Gesetzessystems zu sprechen. Beim Studium der Lamprechtschen Schriften gewahren wir überraschend oft das Bestreben, die allgemeine Kulturentwicklung durch die individuelle Entwicklung zu erklären: «Verläuft nun aber das seelische Leben individual- wie sozialpsychisch nicht mechanisch, sondern in dem Auseinandergehen und Sichdifferenzieren der psychischen Einheit nach ihren Gesetzen infolge stetigen Wachsens (freilich auch schließlichen Rückgangs) der psychischen Kraft, so müssen die Vorgänge einer solchen Entwicklung sich bei den einzelnen Entwicklungsexemplaren in ihren innersten und elementaren Prozessen einander gleichen: und wie die Individualseele ihre spezifische Entwicklung in Kindes-, Jünglings-, Mannes- und Greisenzeit durchläuft, so muß auch für die soziale Seele ein Entwicklungskanon vorhanden sein, der sich in der unverbrüchlichen Reihenfolge einer bestimmten Anzahl von Kulturzeitaltern auswirkt.»

In den frühern Schriften Lamprechts erscheinen diese stetigen

---

[57] Troeltsch, Die Dynamik der Geschichte nach der Geschichtsphilosophie des Positivismus, Berlin 1919, S. 93.

Analogien zwischen individualpsychologischer und sozialpsychologischer Entwicklung um so auffälliger, da man dort in keiner Weise eine Begründung dieser methodischen Gleichstellung findet. Das Rätsel löst sich am klarsten in Lamprechts letzter geschichtsphilosophischer Schrift, in der «Einführung in das historische Denken», wo er für die Erforschung der Urkultur eine Methode postuliert, «die den gesamten Stoff gleichmäßig umfaßt und in jeder seiner besonderen Ueberlieferungsformen und jedem seiner spezifischen Ueberlieferungsobjekte derselben gemeinsame Anschauung unterstellt. Eine solche Methode wird wohl nur durch Heranziehen der Kinderpsychologie ausgebildet werden können. Das heißt aber in diesem Falle Heranziehung des *biogenetischen Prinzips* [58]».

Die Voraussetzung des biogenetischen Grundgesetzes erlaubt Lamprecht die weiter nicht begründete Uebertragung individualpsychologischer Gesetze auf die Sozialpsychologie [59], und diese Voraussetzung gilt bei ihm für die Gesetze der «psychischen Mechanik» sowohl wie für die Entwicklungsgesetze. Die Entwicklung aller geistigen Tätigkeiten, die im kulturellen Leben zum Ausdruck kommen, verläuft ganz analog der Entwicklung der entsprechenden individualpsychologischen Funktionen [60]. Beim Kind wie beim Volke besteht die erste geistige Ausdrucksweise in der Mimik, das ganze Geistesleben der Kindeszeit wie der Urkultur bewegt sich im Stadium der Intuition. Das religiöse Gefühl entspringt in beiden Stadien der Furcht bei unerklärlichen Geschehnissen, die in ihrer drohenden Erscheinung als Aeußerungen der Gottheit aufgefaßt werden. Wie das Kind in seinen ersten Jahren keinen ausgesprochenen Charakter zeigt, so fehlt auch dem Urmenschen die geistige Differenzierung. Daraus ergibt sich für Lamprecht, daß ihm die Urteilsfähigkeit mangelte und daß sein ganzes Leben einen unbewußten Charakter hatte: «denn erst geistige Differenzierung erweckt Bewußtsein

---

[58] Lamprecht, Einführung in das historische Denken, 2. Aufl., Leipzig 1913, S. 135 f.

[59] Vgl. Lamprecht, Moderne Geschichtswissenschaft, Freiburg i. Br. 1905, S. 51—102.

[60] Vgl. für die folgenden Ausführungen Lamprecht, Deutsche Geschichte, 1. Bd., 4. Aufl., Freiburg i. Br. 1906, S. 6/7, S. 190—225. Einführung in das historische Denken, 2. Aufl., Leipzig 1913, S. 54—121.

und Urteil [61]». Die erste intellektuelle Tätigkeit des Kindes und des Urmenschen sowie des mittelalterlichen Menschen besteht in Analogieschlüssen. Das Kind erfreut sich an Märchen, der Urmensch an kosmogonischen Mythen und Heldensagen. Die künstlerische Entwicklung zeigt durchwegs dieselbe Analogie; in beiden Stadien symbolisch-typische Auffassung (das Kind zeichnet nicht ein *bestimmtes* Haus, sondern den allgemeinen Typ des Hauses) und rein lineare Darstellung ohne alle Plastik der Perspektive. Gerade das Studium der Kinderzeichnungen erscheint Lamprecht ausschlaggebend für die Entwicklung seiner *psychogenetischen* Geschichtswissenschaft [62]. Soll nun das biogenetische Grundgesetz allgemeine Gültigkeit für die kulturelle Entwicklung in Anspruch nehmen dürfen, dann müssen wir von jedem Stadium der Kulturentwicklung vermittelst individualpsychologischer Analogien ohne weiteres die vorausgehenden und für die untersten und mittleren Stufen die kommenden Stadien entnehmen können. Daß mit solchen Voraussetzungen einer ganz unheimlichen methodischen Willkür in der Geschichtswissenschaft Tür und Tor geöffnet wird, muß jeder unbefangene Forscher zugestehen. Mit schlagenden Gründen hat Wilhelm Wundt die Unzulänglichkeit des biogenetischen Grundgesetzes zur Erklärung der historischen Entwicklung dargetan [63]. Er bemerkt sehr zutreffend, daß es uns im allgemeinen ganz an Merkmalen fehle, die Barbarei einer entarteten und jene einer noch nicht entwickelten Kultur voneinander zu unterscheiden. Der Ethnograph Ratzel gehe sogar so weit, daß man bei der Beurteilung der Kultur der Naturvölker im Zweifelsfalle stets der «devolutionären» Auffassung vor der «evolutionären» den Vorzug geben müsse [64]. Die Frage, ob die primitiven Zustände in einem bestimmten gegebenen Zustande einer aufsteigenden oder abstei-

---

[61] Lamprecht, Deutsche Geschichte, 1. Bd., 4. Aufl., Freiburg i. Br. 1906, S. 7.

[62] Lamprecht, Einführung in das historische Denken, 2. Aufl., Leipzig 1913, S. 136 f. — Une enquête du professeur Karl Lamprecht: De l'étude comparée des dessins d'enfants. Revue des synthèses historiques, vol. XI, p. 54 ss. Aufforderung zum Sammeln von Kinderzeichnungen, «Kind und Kunst», 1906, S. 359 f.

[63] Wundt, Logik, 3. Bd., 3. Aufl., Stuttgart 1908, S. 414 f.

[64] Ratzel, Anthropogeographie, 11., S. 614, zitiert bei Wundt, a. a. O., S. 414, Anmerkung.

genden Entwicklung angehören, muß also nach Wundt offenbleiben. «Zwischen der spielenden Phantasie des Kindes und den mythologischen und religiösen Vorstellungen niederer Stufen» liege «eine Kluft, gegenüber der selbst der Notbehelf oberflächlichster Aehnlichkeit versagt.» Man brauche sich «nur der ungeheuren Macht erinnern, die im Glauben des primitiven Wilden die bei dem Kind ganz fehlenden sexuellen Triebe gewinnen, oder der Rolle, die von frühe an die dem Kinde völlig fernliegenden Vorstellungen des Todes und der Schicksale der Toten spielen, um hier jeden Versuch, den Naturmenschen aus dem Kulturkind heraus verstehen zu wollen, als von Grund auf verfehlt abzuweisen [65]». Eigentlich seien es, meint Wundt, «nur die vagen Begriffe des Tiefer- und Höherstehens, die hier die Analogiepunkte abgeben [66]».

Mit dem Fall des biogenetischen Grundprinzips aber ist Lamprechts ganzes Gesetzessystem erschüttert, das größtenteils auf der Analogie der individualpsychischen und der sozialpsychischen Entwicklung beruht. Abschließend überschauen wir noch einmal diesen stolzen Bau einer Gesetzeskonstruktion und fassen ihn kurz in folgendem Schema zusammen:

Biogenetisches Grundgesetz

Psychische Individualentwicklung	=	Kulturentwicklung
Gesetze der psychischen Mechanik		Entwicklungsgesetze
Gesetz der psychischen Resultanten, Gesetz der psychischen Relationen, Gesetz der psychischen Kontraste.		Gesetz der fortschreitenden psychischen Intensität und Differenzierung. Gesetz der regelmäßigen Abfolge der Kulturzeitalter des Animismus, Symbolismus etc.

Der Ausgangspunkt der kollektivistischen Betrachtung Lamprechts liegt im Prinzip der psychologischen Resultanten [67]. Die psychische Kausalität, die das Gesetz der psychischen Relationen offenbart, läßt sich ja nicht nur auf die Individualpsychologie, sondern vor allem bei den Massenerscheinungen

[65] Wundt, a. a. O., S. 415.

[66] Wundt, a. a. O., S. 414.

[67] Vgl. Lamprecht, Was ist Kulturgeschichte? Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, N. F., 1. Jahrg., 1896/97, S. 80 ff.

feststellen [68]. Daraus schließt nun Lamprecht, daß dieses psychische Plus, das sich in gleicher Weise in jedem Bewußtsein vorfindet, die Aufstellung allgemeiner Begriffe ermögliche, deren Geltungsgebiet notwendig alle Individuen der Gruppe umfasse [69]. Individuelle Erscheinungen, die dieses qualitativ neue Element einer gemeinsamen psychischen Resultante nicht aufweisen können, und die infolgedessen nicht in Massenerscheinungen eingeschlossen werden können, gehören der individuellfreiheitlichen Reihe an und sind als solche für die Geschichte als Wissenschaft bedeutungslos [70].

Lamprechts Auffassung der individualpsychischen und der sozialpsychischen Faktoren in der kulturellen Entwicklung zeigt große Uebereinstimmung mit der extremen Milieutheorie Bourdeaus [71], der behauptet, daß die wahre Originalität in unnachahmlicher Nachahmung [72], Genialität in der Fähigkeit bestehe, besser als alle andern jedermanns Gedanken und Ideen wieder-

---

[68] Wagner, a. a. O., S. 31.

[69] Wenn eine Mehrheit von Menschen gemeinsam etwas fühlt, vorstellt, will, so ist deren Gesamtgefühl, Gesamtvorstellung, Gesamtwille nicht identisch mit der Summe der Einzelfaktoren, sondern birgt noch ein Moment qualitativ andern Charakters in sich, das sich als Beleumdung und Verleumdung, öffentliche Meinung, Patriotismus, kurz als soziale Stimmung der Kreise, welche die Mehrheit dieser Menschen bilden, zu erkennen gibt. Lamprecht, a. a. O., S. 81.

[70] Aber kann denn dieses Prinzip des Singulären an sich wissenschaftlich sein, wenn es solche Konsequenzen birgt? Das ist die entscheidende Frage. Und ich beantworte sie, im Gegensatz zur bisherigen Geschichtswissenschaft, aber in Uebereinstimmung mit jeglicher Definition des Begriffes Wissenschaft, die bisher gegeben worden ist, mit einem entschiedenen Nein. Wissenschaftlich arbeiten heißt: nicht das Singuläre feststellen, sondern das Allgemeine, nicht an den Dingen das sie Trennende ermitteln, sondern das sie Verbindende, heißt die unendliche Welt des Singulären unter allgemeine Begriffe bringen und dadurch ordnend beherrschen. Dieser Begriff der Wissenschaft gilt für die Geschichte ebensosehr wie für irgendeine andere Wissenschaft, und er erscheint für uns in diesem Falle getrübt nur gern deshalb, weil wir die jüngsten Singularitäten der Entwicklung infolge eines zu geringen historischen Horizontes für so enorm anzusehen gewohnt sind, daß wir sie für Unica halten. Allein auch diese Erscheinungen, soweit sie zu den wesentlichen Vorgängen der Geschichte gehören, lassen sich unter allgemeine Begriffe bringen. — Lamprecht, Zwei Streitschriften, Berlin 1897, S. 37.

[71] Vgl. Bourdeau, L'histoire et les historiens, Paris 1888, p. 15 ss.

[72] Bourdeau, L'histoire et les historiens, Paris 1888, p. 40.

zugeben. In der Natur der Sache ist es begründet, wenn Lamprecht mit Bourdeau und allen Positivisten die statistische Methode für die Geschichtswissenschaft fordert. Die statistische Methode soll nach Lamprecht beim Einzelnen angewendet werden, um aus seinem Verhalten in verwandten Fällen das Gemeinsame seines Verhaltens in ungefährer Schätzung herauszuheben und bestimmte Eigenschaften abstrahieren zu können. Die Summe dieser Eigenschaften soll dann als Komplex des Charakters gesetzt und aus dessen Art auf die wahrscheinliche Motivation des Handelns gefolgert werden. Der Einzelne soll als Erscheinungskomplex betrachtet werden, für den die Regelmäßigkeit eines bestimmten kausalen Auswirkens als notwendig angenommen wird [73].

Ausschlaggebend sei die statistische Methode für die Feststellung der geschichtlichen Massenerscheinungen, denn das Handeln der Masse könne nur auf dem Wege der schätzungsweise statistischen Induktion ermittelt werden. Verfahren und Ergebnis sei ganz dasselbe wie bei der Einzelperson. Die Masse erscheine in ihren statistisch festgestellten Eigenschaften als Typ, und die Regelmäßigkeit ihrer Lebenswirkungen sei notwendig. Es brauche nur an die Konstanz der physischen und der sittlichen Lebensäußerungen großer Massen erinnert zu werden, wie sie die Bevölkerungs- und Moralstatistik mit Evidenz festgestellt hätten [74]. Beim Individuum wie bei der Masse unterscheidet Lamprecht die speziellen Eigenschaften von den generellen Art- und Zeiteigenschaften [74]. In den Erscheinungen des Einzellebens zeigen sich durchwegs Analogien mit denen des Massenlebens, die sich «durch das Wirken derselben biologischen Kausalität auf beiden Seiten» erklären lassen. Bei den Erscheinungen des Einzel- wie des Massenlebens erscheint die Mitwirkung der speziellen wie der Arteigenschaften bedingt durch die Wandlungen des dritten Faktors, der Zeiteigenschaften [74]. Die menschlichen und persönlichen Eigenschaften des Individuums erhalten in

---

[73] Lamprecht, Individualität, Idee und sozialpsychische Kraft in der Geschichte, Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, III. Folge, 1897, Bd. 18, S. 884.

[74] Lamprecht, Individualität, Idee und sozialpsychische Kraft in der Geschichte, Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, III. Folge, 1897, Bd. 18, S. 884 f.

Jugendzeit, Mannes- und Greisenalter einen ganz verschiedenen Ausdruck, die manchmal sogar das Wesen abzuwandeln scheinen. Das gleiche gelte von den Massenerscheinungen [75]. Gleich wie der biologische Prozeß des Individuums sich nach bestimmten Stadien vollzieht, so lassen sich nach Lamprecht genau auf dem gleichen Wege statistischer Induktion Entwicklungsstufen der Nationen feststellen: und diese folgen beim vollen Ausleben der Nationen mit verwandter Regelmäßigkeit aufeinander [76]. Diese nationalen Entwicklungsstufen beherrschen auch die Lebenswirkungen des Einzelnen, und deshalb ist die persönliche Initiative auch der gewaltigsten Eminenz in ihrer nationalen Entwicklungsstufe als in unübersteigbare Notwendigkeiten eingeschlossen, und jedes Individuum ist mit allen seinen Eigenschaften «verursacht» durch den Charakter der nationalen Entwicklungsstufe und ist von diesem abhängig auch in seinem ganzen Denken [77].

Lamprechts Auffassung der sozialpsychischen Faktoren läßt sich kurz in folgender Weise zusammenfassen: *Die sozialpsychischen Faktoren ergeben sich aus dem gesetzmäßigen Zusammenhang von Bewußtseinsvorgängen einer Masse, welcher Zusammenhang nach dem Gesetze der psychischen Resultanten etwas qualitativ Neues ist gegenüber den zusammenhängenden Aktualitäten. Weil wir Wirkungen dieses Zusammenhanges beobachten können, denen die individuellen Erscheinungen notwendig eingeschrieben, und weil diese Wirkungen ausschlaggebend und bestimmend sind für die kulturelle Entwicklung, besitzen die sozialpsychischen Zusammenhänge eine höhere Realität als die individualpsychischen Erscheinungen.*

---

[75] «Nehmen wir wieder das Beispiel der Nation, so bedarf es nicht der Versicherung, daß das Handeln einer jugendlichen Nation im gleichen Falle himmelweit verschieden ist von dem Handeln einer alternden. Wie die spezifische Entwicklungsstufe des Einzelnen damit ein vor allen anderen Einflüssen determinierendes Element seines Handelns ist, so gilt das also auch von den spezifischen Entwicklungsstufen der Nation.» Lamprecht, a. a. O., S. 885.

[76] Lamprecht, a. a. O., S. 885.

[77] «Das geht soweit, daß hiervon sogar das kausale Vorstellen abhängig ist: gewisse kausale Verbindungen werden bestimmten Zeitaltern auf Grund gewachsener Erfahrung nicht mehr als notwendig erscheinen und umgekehrt.» Lamprecht, a. a. O., S. 886.

Abschließend erörtern wir noch kurz die Frage, welcher sozialpsychische Organismus in seiner Entwicklung die Grundlage für die kollektivistisch-psychogenetische Geschichtswissenschaft abgeben soll, die Frage nach der sozialen Einheit, auf die alle gesamtpsychischen Bewußtseinsvorgänge bezogen werden sollen. Grundsätzlich entscheidet sich hier Lamprecht für den universalhistorischen Standpunkt, der ganz allgemein die Menschheit als Träger einer einheitlichen kulturellen Entwicklung auffaßt [78]. Aber Lamprecht betrachtet die Einheit der universalhistorischen Entwicklung nur als Einheit der in der allgemeinen Menschennatur festgelegten Entwicklungsgesetze, die sich allerdings in der ganzen Menschheit, in den einzelnen Teilen derselben aber *nicht gleichzeitig* auswirken.

Für die kollektivistische Geschichtsauffassung sind ja die Menschen nur Gattungsbegriffe, an denen als das eigentlich und vornehmlich Lebendige ihre natürlichen Verbindungen in Familie, Geschlecht, Genossenschaft und nationalem Staate erscheinen [79]. Die Darstellung einer weltgeschichtlichen Entwicklung, die nun einmal ein absolutes Postulat unseres Denkens sei [80], werde dann möglich, wenn man nicht individualistisch die Staaten, sondern kollektivistisch die *Nationen* zu ihren Trägern mache [81]. Die sozialpsychische Einheit in Lamprechts Geschichtsauffassung ist demnach die *Nation*. Eine klare Begriffsbestimmung des Wortes Nation haben wir jedoch bei Lamprecht vergeblich gesucht; wir sind daher darauf angewiesen, aus seinen gelegentlichen Aeußerungen uns selbst seinen Begriff der Nation zurechtzulegen. Er spricht von der Nation als von einem sozialnatürlichen Gebilde [82] und stellt sie in Wechselbeziehung zum Staate, als einem sozialkulturellen Gebilde [83]. Da Staat und Nation von verschiedenen Gesichtspunkten aus die obersten sozialen Vereinigungen sind, so besteht nach Lamprecht da, wo sie

---

[78] Lamprecht, Moderne Geschichtswissenschaft, Freiburg i. Br. 1905, S. 102 ff.

[79] Lamprecht, a. a. O., S. 126.

[80] Lamprecht, Was ist Kulturgeschichte? Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, N. F., 1. Jahrg., 1896/97, S. 96.

[81] Lamprecht, a. a. O., S. 99.

[82] Lamprecht, a. a. O., S. 99.

[83] Lamprecht, a. a. O., S. 78, S. 82.

zusammenfallen, die eigentlich organische reguläre Entwicklung [84].

Als primitivste sozialpsychische Kräfte erscheinen bei Lamprecht — wie übrigens auch in Wundts Völkerpsychologie — das Streben nach Erhaltung der Gattung innerhalb des Trieblebens, das Bedürfnis nach Hervorhebung und Steigerung der Eindrücke innerhalb des Gefühlslebens, der mit der Sprache verbundene Gebrauch der einfachsten Denkformen innerhalb des Erkennens [85]. Aber auch diese Faktoren sind ihm noch kein Ursprüngliches. Bei Berücksichtigung der qualitativen Faktoren der psychischen Kausalität müssen diese einfachsten sozialpsychischen Faktoren sich irgendwie auf individualpsychische Kräfte zurückführen lassen, die wiederum auf den einfachsten psychischen Prozeß der Empfindung reduzierbar erscheinen [86]. So stellt Lamprecht an den Anfang der nationalen und weltgeschichtlichen Entwicklung einen einfachsten, individualpsychischen Prozeß der Empfindung, aus dem «alle räumlichen und zeitlichen Vorstellungen» innerhalb des Individuums, «mithin auch die primitiven Denkgesetze, ferner ebenso die Affekte und Willenshandlungen, mithin auch die Gefühle und Triebe als spezifische, nicht mehr elementare Prozesse [86]» hervorgehen.

Mit dem Beginn der Gesellschaftsbildung ergeben sich aus den individualpsychischen Urfaktoren als Grundlage die sozialpsychischen Urfaktoren. Als primitivste Betätigung menschlichen Gesellschaftslebens hätte daher die wirtschaftliche und die sprachliche Tätigkeit sowie die Richtung auf Erhöhung der Daseinsfunktionen [87] zu gelten. Der Charakter der Wirtschaft des Urmenschen, die nur dem «Nahrungs- und Fortpflanzungsinstinkte» diente, war anfangs je nach dem Milieu ein verschie-

---

[84] Lamprecht, a. a. O., S. 82. Vgl. auch S. 92: «Die Nation ist, weil auf natürlicher Abstammung aller ihrer Angehörigen beruhend oder beruhend gedacht, die oberste soziale Vereinigung von Natur wegen. Der Staat seinerseits ist diejenige soziale Organisation, der sich in einem großen Bereich alle andern gesellschaftlichen Organisationen ein- und unterordnen; er ist die oberste soziale Vereinigung von Kultur wegen.»

[85] Lamprecht, a. a. O., S. 118.

[86] Lamprecht, a. a. O., S. 118.

[87] Lamprecht, a. a. O., S. 121.

dener. Die typisch-genetische Uebereinstimmung der sozialen Wirtschaftsformen beginnt erst dann, wenn der menschliche Wille an den verschiedensten Stellen der Erde der natürlichen Faktoren insoweit Herr geworden ist, daß er sie wenigstens im Rohen untertan machen kann.

Der Ausgangspunkt für die Periodisierung des kulturgeschichtlichen Werdens ist bei Lamprecht gegeben durch die Tatsache, daß auf dem Gebiete des Willens, im Bereiche der Gefühle und der Affekte, auf dem Gebiete des Verstandes fundamentale Unterschiede bestehen zwischen der Gegenwart des deutschen Lebens und dessen Vergangenheit im 11., 8. und 1. Jahrhundert, die das ganze innere Leben zu diesen verschiedenen Zeiten weit voneinander abweichend gestalten [88]. Aus dieser inneren Differenz verschiedener Zeiten erhält Lamprecht den unabweisbaren Eindruck starker psychischer Spannungen, die eine entscheidende Beurteilung irgendeines menschlichen Vorganges einer anderen Zeit aus dem Charakter der Gegenwart heraus verhindern. «Die sichere Empfindung dieses Unterschiedes und das ständige Denken und Vorstellen im Bewußtsein dieses Unterschiedes ist der elementare Grundzug dessen, was in der Gegenwart historischer Sinn heißt [89].»

Wie aber das psychologische Relationsgesetz aus dem Befund einiger Teile eines Skelettes den gesamten Charakter desselben und aus diesem wiederum den gesamten Charakter des in Betracht kommenden Organismus feststellen könne, so brauche man auch auf dem Gebiet menschlicher Psychogenese für einen ersten Versuch der Orientierung nicht sogleich ganze große geschichtliche Zeitalter zu untersuchen und miteinander zu vergleichen, sondern könne aus der Unsumme von Relationen zwischen den einzelnen historischen Teilerscheinungen, welche ein Zeitalter ausmachen, einige auswählen, aus deren Verlauf der Gesamtverlauf des geschichtlichen Lebens in seinen ersten Umrissen erscheine [90]. Solche Teilerscheinungen des geschichtlichen Lebens, die sich für eine Orientierung als lehrreich und leicht verständlich besonders eignen, seien uns vor allem gegeben in

---

[88] Lamprecht, Einführung in das historische Denken, 2. Aufl., Leipzig 1913, S. 64 f.

[89] Lamprecht, a. a. O., S. 65.

[90] Lamprecht, a. a. O., S. 70 f.

der Entwicklung der bildenden Kunst. Der Grund dafür sei der, daß die Denkmäler der bildenden Kunst sich zwei- und dreidimensional auswirken. Dieser Vorteil in der Einwirkung auf das historische Verständnis wird Lamprecht in den Ueberresten jedes anderen Zweiges menschlicher Betätigung nicht geboten. Jede andere Ueberlieferung sei mit wenigen Ausnahmen an Rede und Schrift gebunden. Aber Rede und Schrift bieten, weil ihnen die Möglichkeit einer wirklich plastischen Darstellung der Gleichzeitigkeit mehrerer Ereignisreihen fehlt [91], die unvollkommensten Mittel geschichtlicher Ueberlieferung, denn Rede und Schrift sind diskursiv, liegen in der Zeit und haben deshalb nur einen eindimensionalen Verlauf. Wird nun die zunächst auf dem Gebiete der Kunst gewonnene Einteilung auch nach anderen Seiten der menschlichen Teilentwicklung hin zunächst für das große Gebiet der Phantasietätigkeit, also auch noch der Dichtung und der Musik, dann aber auch nach der Richtung der sozialen und materiellen Kultur — Wirtschaftsleben, Gesellschaftsleben, Verfassungsleben — realisiert, so ergibt sich für Lamprecht, daß diese sich in der Tat leicht in die durch die Kunstgeschichte gewonnene Einteilung einordnen [92].

In jedem Kulturzeitalter stellt Lamprecht eine sozialpsychische Einheit fest: das psychische Diapason, unter dem er einen seelischen Gesamtzustand versteht, der alle seelischen Erscheinungen der Zeit und damit alles geschichtliche Geschehen derselben — denn alles geschichtliche Geschehen ist seelischen Charakters — durchdringt [93]. Die Entwicklung der Kultur in Zeitaltern beruht auf dem Wechsel dieser psychischen Diapasons. Die Abfolge dieser Diapasons ist keineswegs eine willkürliche, sondern vollzieht sich nach einer ganz bestimmten, stets sich gleichbleibenden Ordnung, als deren Prinzip wir oben das Gesetz der steigenden psychischen Intensität und Differenzierung kennengelernt haben. Das psychische Diapason ist also — um mich so auszudrücken — das verwirklichte Gesetz der psychischen Relationen, die sozialpsychische Einheit, welche durch die Wirkung dieses Gesetzes zustande gekommen ist [94].

---

[91] Lamprecht, a. a. O., S. 71.

[92] Lamprecht, a. a. O., S. 71 f.

[93] Lamprecht, Die kulturhistorische Methode, Berlin 1900, S. 26.

[94] Denn nach dem Gesetz der psychischen Relationen steht fest, «daß

Die Abgrenzung der Kulturzeitalter will Lamprecht erreichen durch die Typisierung der unter ein gemeinsames Diapason fallenden sozialpsychischen Erscheinungen. Die Typisierung gebe der Geschichtswissenschaft den *Begriff* und damit den wissenschaftlichen Charakter, während die ideologisch-individualistische Geschichtsauffassung nur zur Anschauung komme. «Anschauung führt zur Kunst, zur Wissenschaft nur der Begriff [95].» Unter historischen Begriffen versteht Lamprecht solche wie Lehenswesen, Geldwirtschaft, individualistisches Geistesleben usw., «Begriffe, die das gemeinsam haben, daß sie aus analogen Kulturzuständen verschiedener menschlicher Gesellschaften, als deren Gemeinsames und Typisches enthaltend, abgeleitet sind [96]». Aber diese Begriffe sind noch nicht brauchbar als Begriffe, unter die als oberste leitende Normen das geschichtliche Geschehen subsumiert werden könnte [97]. Die Begriffe Lehenswesen, Naturalwirtschaft usw. sind einem Oberbegriff untergeordnet: dem der allgemeinen wirtschaftlichen, sozialen, politischen Zustände im Gegensatz zur spezifisch geistigen Kultur. Aber auch dieser Oberbegriff ist einem anderen Oberbegriff untergeordnet, der materielle und geistige Kultur in sich begreift, dem psychischen Diapason der Kulturzeitalter [98].

Wir haben schon oben ausgeführt, wie Lamprecht für den mechanischen Ablauf der Kulturzeitalter zwei Kräfte tätig erscheinen läßt: die Kraft der Erscheinungswelt, die ständig neue Reize und Assoziationsmöglichkeiten liefert, und die Kraft der sozialen Psyche, welche diese Erscheinungen durch Analyse und Synthese zu beherrschen weiß [99].

So wie die Reizvorgänge des individualpsychischen Lebens sehr häufig dem mehr vegetativen Leben unseres Organismus

---

jede psychische Erscheinung, welche in bestimmtem zeitlichem und örtlichem Zusammenhang mit andern auftritt, von diesen beeinflußt wird, so daß sich ein Diaposon, ein durchgehendes gemeinsames Etwas der einzelnen psychischen Erscheinungen bildet». Lamprecht, Ueber die Entwicklungsstufen der deutschen Geschichtswissenschaft, Zeitschrift für Kulturgeschichte. 1896, VI. Bd., S. 40.

[95] Lamprecht, Die kulturhistorische Methode, Berlin 1900, S. 25.

[96] Lamprecht, a. a. O., S. 25 f.

[97] Lamprecht, a. a. O., S. 26.

[98] Lamprecht, a. a. O., S. 27.

[99] Lamprecht, Moderne Geschichtswissenschaft, Freiburg i. Br. 1905, S. 95.

ihren Ursprung verdanken, so sind vielfach die Reizvorgänge, welche der inneren Entwicklung eines Volkes verdankt werden, vom Wirtschafts- und Gesellschaftsleben ausgegangen. Die wirtschaftlichen Betätigungen aber gehen hervor aus dem Gefühl der Spannung, welche mit der Empfindung eines Bedürfnisses entsteht und mit der Befriedigung desselben sich löst [100]. Bei der fortschreitenden Kulturentwicklung wachsen Zahl und Bedeutung der Bedürfnisse und proportional damit die Stärke und Weite der Spannungen und zugleich das Ringen nach deren Lösung durch erhöhte Gütererzeugung mittels verstärkter Beherrschung der Kräfte der Natur [101]. In enge Verbindung mit dem Wirtschaftsleben bringt Lamprecht das Gesellschaftsleben. Wenn Lamprecht von der Gesellschaft als einem sozialen Gebilde redet, so denkt er bei diesem Beiwort zwar nicht ausschließlich, aber doch vorzugsweise an ihren wirtschaftlichen Charakter: «*Aus der Gleichartigkeit der wirtschaftlichen Lebenszwecke und der Mittel ihrer Verwirklichung geht die lose, als Gesellschaft bezeichnete Gemeinschaft hervor. Das Verhältnis zwischen Wirtschaft und Gesellschaft beruht darauf, daß in ersterer die Tätigkeiten und Errungenschaften unpersönlich und losgelöst von ihren persönlichen Trägern erscheinen* [102].»

Parallel mit den Wirtschaftsformen in den verschiedenen Stufen der Wirtschaftsentwicklung geht eine Reihe entsprechender Gesellschaftsformen. Die Bodenwirtschaft des Mittelalters schuf die sozialen Kreise der Grundherren und Bauern, der freien Herren, der Leibeigenen und Hörigen, der Handel und das Gewerbe des Mittelalters schuf die «gebundenen» Genossenschaften, die Zünfte und Gilden der Handwerker und Kaufleute, die freie Unternehmung der neuen und neuesten Zeit schuf die Klassen des kapitalkräftigen Unternehmers und des besitzlosen Lohnarbeiters.

Aber neben den Reizen des Wirtschafts- und Gesellschaftslebens gibt es zahlreiche Massenreize aus anderer Veranlassung, die aus naturgeschichtlichen oder menschheitsgeschichtlichen

---

[100] Ritter, Die Entwicklung der Geschichtswissenschaft, München und Berlin 1919, S. 445.

[101] Ritter, Die Entwicklung der Geschichtswissenschaft, München und Berlin 1919, S. 446.

[102] Ritter, a. a. O., S. 447.

Einwirkungen entstehen [103]. Aber obwohl diese Massenreize als unendliche Summe neuer Eindrücke auf menschliche Gemeinschaften einstürzen, die bisherige psychische Haltung revolutionieren und zum Teil zerstören und dadurch Anlaß zu Neubildungen geben, sind diese Neubildungen gleichwohl nicht als durch das besondere Wesen der eingetretenen Reizmassen charakterisiert zu denken [104].

Den Aufbau eines Kulturzeitalters denkt sich Lamprecht in folgender Weise: Vor Eintritt einer neuen Periode bilden sich zunächst Reaktionsgefühle gegen die bestehenden Verhältnisse, gegen die alten Dominanten, denen man sich nicht mehr fügen will, und mit dieser Reaktion beginnt die Zerstörung des wohl abgerundeten Zusammenhangs des noch geltenden älteren Kulturzeitalters [105]. In dem Chaos des zusammenstürzenden Kulturzeitalters entfaltet sich nun leise der Keim des Neuen. Bisher unbekannte Gebilde des Seelenlebens werden aufgedeckt, Gebilde, die man in früheren Zeiten vielleicht nur den untergeordneten nervösen Partien des Seelenlebens zuschrieb, wenn man sie überhaupt kannte [105]. In anderem Sinne als bisher wird die Erscheinungswelt mit den Kräften dieser neuerkannten und ins Bewußtsein gehobenen Motive zu umfassen und zu bewältigen versucht, und ein Naturalismus von bisher unbekannter Form tritt auf. Mit der Zeit gewöhnt man sich an die neue Welt und richtet sich in ihr ein, und damit beginnt man alsbald diese Welt auch zu beherrschen. Es treten Künstler und Forscher auf, welche die neuen Ausdrucksmittel mit genialer Sicherheit hand-

---

[103] Lamprecht, Einführung in das historische Denken, 2. Aufl., Leipzig 1913, S. 145.

[104] Lamprecht, Einführung in das historische Denken, 2. Aufl., Leipzig 1913, S. 145 f.: «Gewiß färbt von dem Charakter dieser Reizmassen immer einiges ab ... Im ganzen aber trägt das neu entstehende Zeitalter nicht den spezifischen Charakter solcher Auslösungsanlässe, sondern folgt vielmehr hartnäckig dem Prozesse einer allmählichen Entfaltung der psychischen Potenzen der Gesamtheit zu den Lebensformen höherer Intensität. Aus diesem Verlaufe ergibt sich denn auch, daß die Erscheinungen, in denen das eine Zeitalter in das andere übergeht, in großer Regelmäßigkeit dasselbe Bild aufweisen, ein Bild, dessen wesentliche Züge eben nur immer wieder dem allgemeinen psychischen Reizvorgang, nicht aber dem spezifischen und speziellen Reizanlaß im einzelnen Falle verdankt werden.»

[105] Lamprecht, a. a. O., S. 146.

haben. Und indem in den freien Schöpfungen des geistigen Lebens die Möglichkeiten eines durchgehenden, alle früheren Entwicklungsstufen überragenden Idealismus ausgearbeitet werden und im Gebiete der Wissenschaften sich eine Periode großer Zusammenfassungen und weiter Uebersichten erhebt, wird der Naturalismus durch einen Idealismus abgelöst, in welchem das neue Zeitalter die Höhe seiner Gesamtentwicklung findet [106]. Dann beginnt das Pathos und die Leidenschaft, die Tiefe innerer Erhebung des Schaffens, welche bis anhin die Entwicklung des neuen Zeitalters begleitet hat, zu erschlaffen und zu verhallen. An die Stelle des stürmischen Naturalismus und des schaffenden Idealismus tritt das sorgsame Schichten und Buchen des Verstandes, wobei das wissenschaftliche Denken sich in das Einzelne vertieft und bis zu den innersten Wahrheiten des neuen Zeitalters vordringt, welche Wahrheiten nun nicht mehr erkämpft werden müssen und darum als unverbrüchlich gelten. Die eigentliche Phantasietätigkeit verdorrt, und der Einzelne fühlt sich auf diesem Gebiete nur noch als Epigone der früheren Entwicklungsphasen [107]. Das Zeitalter endigt mit einem mehr oder weniger starken Rationalismus [107], bis neue Reizmassen die nationalen Massen oder anfänglich wenigstens die führenden Schichten in eine neue innere Aufregung treiben, welche die Gesamtentwicklung vorwärts drängt.

Wir sehen also, daß bei Lamprecht die ursprüngliche Entwicklungspotenz sich stets durchsetzt [108] und zu gesetzmäßig wechselnden psychischen Dominanten treibt. Was versteht nun Lamprecht unter der Dominante eines Kulturzeitalters? Kuhnert will in ihr «die beherrschende Zielvorstellung der Zeit [109]» sehen. Diese Auffassung ist an sich nicht gerade unrichtig, sie kann aber zu einer falschen Ansicht der Lamprechtschen Theorie führen, wenn man mit ihr die Teleologie in der Abfolge der Kulturzeitalter und im Wechsel der Dominanten betonen will. Um Mißverständnissen vorzubeugen, halten wir es daher für geraten, an der Ausdrucksweise Lamprechts festzuhalten, der die Domi-

---

[106] Lamprecht, a. a. O., S. 148.

[107] Lamprecht, a. a. O., S. 148.

[108] Lamprecht, a. a. O., S. 149.

[109] Kuhnert, Der Streit um die geschichtswissenschaftlichen Theorien Karl Lamprechts, Diss. Erlangen 1906. Gütersloh 1906, S. 41.

nanten als «seelische Lebensordnung» eines Zeitalters auffaßt [110]. Teleologische Momente könnten ja nur in der Form von Anpassungsmotiven in Lamprechts Lehre von den Kulturzeitaltern aufgenommen werden; aber gerade die Erklärung durch Anpassung — und auch jene durch Vererbung — will Lamprecht vom «Aufbau des Ganzen» der kulturgeschichtlichen Entwicklung ausgeschaltet wissen. «Die entwicklungsgeschichtlichen Zeitalter folgen regelmäßig aufeinander, *gleichgültig* welcher Art die Reize waren, die sie auslösen, und *allerhöchstens* in ihrer leichten Färbung im Sinne dieser Reize könnten *Spuren* von Anpassung gefunden werden [111].» Gegenüber den entwicklungspotentiellen Vorgängen könne die Erklärung durch Anpassung (und Vererbung) höchstens bei Nebenwirkungen Anwendung finden [112]. Mit dieser Auffassung will Lamprecht die mechanistische Seite der Entwicklungstheorie Darwins bekämpfen; nach unserer Ansicht aber hat er mit der Anpassungslehre gerade jenes Moment der Entwicklungstheorie Darwins ausgeschaltet, das ihm am ehesten die Zielstrebigkeit nahegelegt hätte.

Die Dominante ist also nach Lamprecht etwas, das eine bestimmte Entwicklungspotenz in sich trägt, die durch äußere Einflüsse unter Umständen gefördert oder in nebensächlicher Weise gehemmt werden, aber nie in der Auswirkung ihres innersten Charakters zu Aenderungen veranlaßt werden kann [113]. Dieses eigenartige Verhältnis physischer und psychischer Wirkungen stehe keineswegs allein, sondern habe Analogien in der physischen und psychischen Welt, und es handle sich dabei um ein ganz generelles biologisches Prinzip [114]. Und weil dieses generelle biologische Prinzip von der sozialpsychischen wie von der individualpsychischen Entwicklung gilt, müssen beide Entwicklungen in ihren innersten und elementaren Prozessen einander gleichen. Wie die individuale Seele ihre spezifische Entwicklung in Kindes-, Jünglings-, Mannes- und Greisenzeit durchlaufe, so

---

[110] Lamprecht, Moderne Geschichtswissenschaft, Freiburg i. Br. 1905, S. 62.

[111] Lamprecht, Einführung in das historische Denken, 2. Aufl., Leipzig 1913, S. 151.

[112] Lamprecht, a. a. O., S. 151.

[113] Lamprecht, Moderne Geschichtswissenschaft, Freiburg i. Br. 1905, S. 96.

[114] Lamprecht, a. a. O., S. 96.

müsse auch für die soziale Seele ein Entwicklungskanon vorhanden sein, der sich in der unverbrüchlichen Reihenfolge einer bestimmten Reihe von Kulturzeitaltern auswirke [115].

Die sozialpsychische Wandlung der kulturellen Entwicklung offenbart am klarsten die Entwicklung der Phantasietätigkeit [116], und hier biete die mehrdimensionale bildende Kunst wiederum die besten Anhaltspunkte [117]. Die sozialpsychische Entwicklung der bildenden Kunst lasse sich für die Malerei, die Plastik, die Architektur in gleicher Weise durchführen [118]. Aus praktischen Gründen jedoch beschränkt sich Lamprecht in seinen theoretischen Ausführungen wie in seinen empirischen Darstellungen — ausgenommen jene der neuesten Zeit — fast ausschließlich auf die Entwicklungsgeschichte der Malerei.

Die Entwicklungsgeschichte der Malerei beginnt Lamprecht mit jenen Denkmälern der ornamentalen Kleinkunst, die wir schon in der ältesten Zeit, weit jenseits der geschichtlichen Datierungen der prähistorischen Vergleichung vorfinden [119]. Die Ornamentik dieser Kleinkunst ist reine Linearornamentik, die sich da, «wo sie noch ursprünglich rein zutage tritt, in Punkten oder kleinen Kreisen, in Strichen, in ganzen gegeneinander gestellten Strichen, in Zickzack und allenfalls noch in Spiralen oder verwandten, ins Eckige gedrückten Formen bewegt, aus denen dann leicht etwas Aehnliches wie ein Mäander entstehen kann [120]». Auf diese Kunst, die weit bis in ein graues Altertum zurückgreift, folgte ungefähr um die Mitte des ersten Jahrtausends vor Christus eine sogenannte Tierornamentik, «um dann als neuer Ausdruck germanischer zweidimensionaler Kunst bis ins 7., 8. und 9. Jahrhundert unserer Zeitrechnung fortzudauern [121]».

Dann beginnt eine neue Periode der Entwicklung der bildenden Kunst, in welcher nunmehr eine *typische* Auffassung des

---

[115] Lamprecht, Moderne Geschichtswissenschaft, Freiburg i. Br. 1905, S. 98.

[116] Lamprecht, Moderne Geschichtswissenschaft, S. 23. Einführung in das historische Denken, S. 130.

[117] Lamprecht, Einführung in das historische Denken, S. 75.

[118] Lamprecht, Einführung in das historische Denken, S. 75.

[119] Lamprecht, a. a. O., S. 76.

[120] Lamprecht, a. a. O., S. 76.

[121] Lamprecht, a. a. O., S. 77.

Tieres erreicht ist [122]. Zugleich tritt auch eine wesentliche Erweiterung der Objekte ein, die Gegenstand phantasievoller Wiedergabe werden, indem neben die Tierornamentik die Pflanzenornamentik tritt.

Auf das Zeitalter des Typismus folgte seit dem 12. Jahrhundert langsam eine Periode, in welcher die typische Wiedergabe schon so sehr dem Individuellen zustrebte, «daß man sie vielleicht — um diesen Uebergang zu bezeichnen — als konventionell benennen kann [123]». Den Ausdruck «konventionell» aber will Lamprecht mit der Art der Wiedergabe des menschlichen Körpers durch die Malerei dieser Zeit begründen [124].

Die Wiedergabe des Menschen in der Stauferzeit trägt nicht den Charakter der Reproduktion antiker Vorlagen, wie das früher der Fall war, sondern offenbart ein nicht antikes Ideal einer heimatlich-ritterlichen Kultur [125].

Dann aber regt sich mit der Kunst des 14. und 15. Jahrhunderts immer stärker der Fortschritt in der Wiedergabe der perspektivischen Vertiefung, «wie in der Bewältigung des Landschaftlichen selbst in einer anfänglichen Luftperspektive, in der die tastenden Versuche im Laufe des 15. Jahrhunderts immer häufiger werden [126]». Damit traten jene Konstellationen einer bildenden Phantasietätigkeit ein, die an der Wende des 15. zum 16. Jahrhundert ein neues Zeitalter beginnt, das sich künstlerisch durch den vollen Naturalismus in der Wiedergabe des Einzelgegenstandes, durch die Bewältigung der Lokalfarbe und durch die Beherrschung des Individuellen überhaupt charakterisiert [127]. Dieser Kunst des Individualismus folgt die Kunst des Impressionismus.

Fassen wir kurz Lamprechts Entwicklungsgang der Malerei zusammen, dann folgt einer Urzeit des Symbolismus ein Mittelalter der typischen und später der konventionellen Wiedergabe des einzelnen Gegenstandes, bis in der neuen und neuesten Zeit

---

[122] Lamprecht, a. a. O., S. 81. — Siehe Deutsche Geschichte, 14, S. 14.

[123] Lamprecht, Einführung in das historische Denken, S. 85. — Vgl. Deutsche Geschichte, 14, S. 26.

[124] Lamprecht, Einführung in das historische Denken, S. 85.

[125] Lamprecht, a. a. O., S. 86 f.

[126] Lamprecht, a. a. O., S. 91.

[127] Lamprecht, Einführung in das historische Denken, S. 92.

die individualistische und impressionistische Reproduktion des Gegenstandes aufkam.

Lamprecht zieht noch ein anderes Gebiet der Phantasietätigkeit heran, die Dichtkunst, deren Maximalkontraste dieselben seien wie auf dem Gebiete der Malerei und der bildenden Kunst überhaupt. Die älteste Zeit des Symbolismus kennzeichne sich in der Entwicklung der Dichtkunst in einer Darstellung, in der der Dichtende fast mit der Wiedergabe des dichterischen Gegenstandes zusammenfällt, und die dichtende Kunst dieser Zeit könne deshalb dramatisch genannt werden [128]. Auf die letzten symbolischen Formen einer überaus straffen, fast dramatisch geschürzten Epik folgen Formen, in denen eine breitere Schilderung Fuß faßt. Diese Schilderung ging hervor aus dem anekdotischen Epos (Widukinds Sachsengeschichte) und «weist Gestalt auf, die in unverkennbarer Analogie zu der typischen Kunst der Malerei in der Zeit der typischen Tier- und der emporblühenden Pflanzenornamentik stehen [129]». Die Helden dieser Zeiten erscheinen noch nicht als Individuen in unserem Sinne in der Dichtkunst, sondern tragen die typische Erscheinung des Fürstenideals, des Heldenideals, des Ideals dienender und herrschender Stände jener Zeit, und selbst da, wo sie mit Namen der Geschichte entnommen sind, weisen diese Heldengestalten nicht konkrete Züge, sondern das Wesen einer typischen Veranlagung und eines typischen Herganges ihrer Handlungen auf [130]. In der Stauferzeit beobachtet Lamprecht, wie diese typischen Formen konventionell erweicht werden, wie die Darstellung des konventionellen Gesellschaftslebens der ritterlichen und hohen

---

[128] «So wissen wir von einer urzeitlichen Anrufung um Regen, in der die jungfräuliche Erde, durch eine jugendliche Mädchengestalt dargestellt, selbst um die Befruchtung des Himmels bat. So fällt auch in der Erzählung noch die Gestalt des Vortragenden fast mit den Gestalten, von denen erzählt wird, zusammen ... Noch in dem viel späteren Zeiten angehörenden, wenn auch in unserer Ueberlieferung ältesten Stück, dem Hildebrandliede, erfolgt der Vortrag der Erzählung fast in Rede und Gegenrede, sozusagen mit verteilten Rollen. Dementsprechend müssen wir uns das Handeln des Dichtersängers als äußerst lebendig vorstellen; als Dolmetscher, ja als Vertreter des Berichteten stand er vor dem Hörer.» Lamprecht, Einführung in das historische Denken, S. 96 f.

[129] Lamprecht, Einführung in das historische Denken, S. 98.

[130] Lamprecht, a. a. O., S. 98.

Kreise alles andere überwuchert, und wie sich die dichterische Vorstellung der Charaktere diesem Konventionalismus fügt [131].

Mit dem 14. Jahrhundert regen sich leise die ersten Formen des Individualismus, jene scharfe Erkenntnis menschlicher Eigenart, die sich durch die konkreten Umrisse verrät, welche Gefühle und Stimmungen, Affekte und Charaktere in der Dichtkunst erhalten [132].

Die Dichtkunst der neuesten Zeit ist wie die der Malerei impressionistisch-subjektivistisch. So erscheinen auch im Entwicklungsgang der deutschen Dichtung als äußerste uns bekannte Pole Symbolismus und Subjektivismus, und zwischen ihnen ordnen sich, naturgemäß im Sinne eines analogen Ablaufs zur Geschichte der bildenden Kunst, die anderen Zeitalter ein [133].

So zeigt sich nach Lamprecht zwischen der Entwicklung der bildenden Kunst und der Dichtkunst ein unverkennbarer Parallelismus, der in der durchgängigen Identität der zeitlichen Periodenbildung hervortritt. Damit glaubt Lamprecht den ersten sicheren Anhaltspunkt für die Aufstellung und Abgrenzung allgemeiner Kulturzeitalter gefunden zu haben, denn jene Verlaufsformen künstlerisch-kultureller Betätigung geben nichts anderes wieder als die Entwicklung der Phantasietätigkeit und des Gefühlslebens, das sich in jenen Formen ausdrückt. Damit ist ein gewaltiges Gebiet sozialpsychischer Betätigung typisiert, und es bleibt vor allem die sozialpsychische Entwicklung des Wirtschaftslebens zu erforschen; denn künstlerische Entwicklung und wirtschaftliche Entwicklung stehen bei Lamprecht in einem bestimmten eigenartigen Verhältnis, das schon zu mannigfachen Mißverständnissen Anlaß gegeben hat. Mancher Kritiker Lamprechts meint, daß er sich bei der Aufstellung und Charakteristik der Kulturzeitalter in extremer Weise nach der Kunstgeschichte orientiert habe, andere meinen, daß er in erster Linie den wirtschaftsgeschichtlichen Standpunkt vertreten habe. In gewissem Sinne sind beide Auffassungen im Recht: Indem die Charakteri-

---

[131] Lamprecht, a. a. O., S. 99.

[132] «Und indem das Bedürfnis, das Individuum zu erfassen, immer dringlicher hervortritt, unterliegt man anfangs der Gefahr der Uebertreibung. So ist es die teilweise recht unbehilfliche Satire des 14. und 15. Jahrhunderts, die hier vorwärts weist.» Lamprecht, a. a. O., S. 99.

[133] Lamprecht, a. a. O., S. 98.

stik der Kulturzeitalter und ihre Benennung doch vor allem der kunstgeschichtlichen Entwicklung entnommen ist und Lamprecht selbst zugibt, daß die Typen der sozialpsychischen Entwicklung sich im Gebiet der künstlerischen Betätigung am prägnantesten ausdrücken [134], können wir diese künstlerische Entwicklung gewissermaßen als *formale* Seite der Kulturentwicklung Lamprechts betrachten. Andererseits aber können wir das Wirtschaftsleben, das bei Lamprecht als entscheidende Ursache und wichtigste Grundlage des kulturellen Lebens erscheint [135], als materiale Seite seiner Kulturentwicklung auffassen. Mag dem sein wie ihm wolle, sicher ist, daß künstlerische Betätigung und Wirtschaftsleben die alles stützenden und alles beherrschenden Ausgangspunkte der Lamprechtschen Geschichtskonstruktion darstellen. Die eigentliche intellektuelle Entwicklung aber wird, isoliert betrachtet, nicht befriedigend analysiert; wir haben es hier meist nur mit einer gezwungenen, hie und da auch geistreichen Konstruktion von Analogien zwischen intellektueller und künstlerischer oder intellektueller und wirtschaftlicher Entwicklung zu tun. Die intellektuelle Entwicklung erscheint also bei Lamprecht a priori nicht selbständig durchgeführt und aufgebaut, sie ist erst a posteriori aus Analogienbildung entstanden. Es wäre jedoch ganz unrichtig zu glauben, daß in Lamprechts Geschichtsauffassung der Intellektualismus zurücktrete; man muß eben berücksichtigen, daß bei Lamprecht die Tätigkeiten der drei seelischen Grundfähigkeiten nicht immer reinlich gesondert werden; denn in concreto lassen sie sich eben nicht gut in dieser Weise unterscheiden. So nimmt Lamprecht die künstlerische Entwicklung nicht als ausschließliche Gefühlswirkung, sondern er hat gerade bei ihr dem Intellekt eine entscheidende Rolle zugedacht [136].

---

[134] Siehe Lamprecht, Moderne Geschichtswissenschaft, Freiburg i. Br. 1905, S. 23.

[135] Vgl. Lamprecht, Zur jüngsten deutschen Vergangenheit, 2. Bd., 1. H., Freiburg i. Br. 1903, S. 67. Vgl. ferner Lamprecht, Einführung in das historische Denken, S. 72.

[136] «Immer feiner geartete Befähigung des Wirtschaftstriebes bedeutet immer stärkere Anspannung des Intellektes und damit ständig wachsende Schärfung des entscheidenden wissenschaftlichen Werkzeuges. Und stets wachsender Intellekt bedeutet auch, entwicklungsgeschichtlich betrachtet, stets wachsende Kunst. Denn wenn bewußte Nachahmung, Idealisierung,

An erster Stelle begegnen einander Fragen der Fortbildung des Intellekts und des Willens bei der Darstellung der Entwicklung des Wirtschaftslebens [137]. Die Periodisierung des Wirtschaftslebens muß nach Ansicht Lamprechts ganz nach psychologischen Gesichtspunkten erfolgen, denn das Wirtschaftsleben sei nichts anderes als ein Teilverlauf der gesamten Psychogenese. Die eigentliche Seele des Wirtschaftslebens aber sieht Lamprecht in der Bedürfnisempfindung und in dem Trieb oder Willen, das empfundene Bedürfnis zu befriedigen [138]. Dieses Fundamentalmotiv, das alle Zeitalter umfasse, führe alsbald zu einer sehr einfachen Periodisierung jedes nationalen Wirtschaftslebens [139]. Es ergibt sich dann nach Lamprecht folgendes Bild der Entwicklung der Wirtschaft durch den Wandel der Jahrhunderte: In den ältesten Zeiten finden wir die wirtschaftliche Bedürfnisbefriedigung in der Weise an die Natur gebunden, daß zwischen dem auftretenden Bedürfnis und dessen Befriedigung eine verhältnismäßig geringe Zeit liegt (Jagd, Viehzucht). Die wirtschaftliche Tätigkeit beschränkt sich also darauf, sofort der Natur alles abzunehmen, was sie bietet, und entfaltet sich stets dort, wo die Natur ihre Gaben bereithält. Wir haben also noch kein seßhaftes, sondern ein nomadisches Volk [140]. Diese Lebenshaltung der Germanen muß im 2., 3. oder 4. Jahrhundert nach Christus einem ganz anderen Dasein weichen. Durch die Eroberungen

---

Kombination und schöpferische Gestaltung zu jeder Zeit die Phasen der künstlerischen Tätigkeit bei der Entstehung des Einzelkunstwerkes sind, so ergibt sich leicht, daß von ihnen vornehmlich nur eine wandelbar und damit der geschichtlichen Entwicklung eingeschrieben ist, und nur eine zugleich bei jedem Volke in allen Stufen der Entwicklung gleichmäßig und genau betrachtet werden kann, die Nachahmung: eben die Nachahmung aber ist an das Element des Intellekts, das Element verstandesmäßigen Begreifens der Dinge gebunden. Wir sehen daher in der Tat mit jeder höheren Entwicklung der intellektuellen Spannung im Wirtschaftsleben auch in der Kunst eine weitere Entwicklungsstufe, einen höheren Grad von Naturalismus ... eintreten, und nicht selten erscheinen die Anzeichen einer neuen Stufe geistiger Errungenschaften früher auf künstlerischem als auf wissenschaftlichem Gebiete.» Lamprecht, Zur jüngsten deutschen Vergangenheit, 2. Bd., 1. H., Freiburg 1903, S. 67 f.

[137] Lamprecht, Einführung in das historische Denken, S. 116.

[138] Lamprecht, Einführung in das historische Denken, S. 105.

[139] Lamprecht, a. a. O., S. 105.

[140] Lamprecht, a. a. O., S. 106.

Cäsars wird der Ackerbau zur Notwendigkeit. Die Bedürfnisbefriedigung war in dieser Zeit genossenschaftlich gebunden und auf die heimatliche Flur beschränkt, und das autarkische Wirtschaftsleben beherrschte das kulturelle Leben. Allein weder in primitiven noch in hochentwickelten Zeiten kann ein kommunistisches System lange bestehen. Es entsteht nun eine agrarische Aristokratie; aus dem großen nicht latifundienmäßig konzentrierten Besitz entsteht die Großgrundherrschaft des Mittelalters. Aus den Ueberschüssen der Grundherrschaft konnte ein schon zu verhältnismäßig hoher Blüte gedeihendes Handwerk entwickelt werden, dessen Tätigkeit eine ganze neue Welt von Bedürfnissen und Bedürfnisansprüchen schuf [141]. Aber schon an dieser Stelle ging das System über sich hinaus: den Zeiten der Naturalwirtschaft mußten die Zeiten der Geldwirtschaft folgen. Handel und Gewerbe haben ihre Zentren in den Städten; das Bürgertum erwacht, und wir sehen mit den ersten Zünften und Gilden die Zeiten «sozialistischer Geldwirtschaft» entstehen [142]. Damit begann die Kapitalbildung, und im Ausgang des 14., hauptsächlich aber im 15. Jahrhundert traten schon Erscheinungen des modernen Wirtschaftslebens der Unternehmung hervor [143], die aber im Zusammenbruch der deutschen Volkswirtschaft von 1530 bis 1650 einen vorzeitigen Untergang fanden. Der Prozeß setzte sich in der Weise fort, daß auf die sozialistische Form der Geldwirtschaft die organisatorische des 15. bis 18. Jahrhunderts folgte [144].

Mit der Mitte des 18. Jahrhunderts ist in Deutschland wiederum eine höhere Form des Wirtschaftslebens aufgekommen; neben den Kapitalkredit tritt der Personalkredit, und damit steigt gewaltig die wirtschaftliche Einwirkungskraft des Individuums [145].

Ueberblicken wir die Stufen der wirtschaftlichen Entwicklung, dann beobachten wir, daß diese Periodisierung, die Lamprecht in dieser Form im Jahre 1912 niedergelegt hat, sich nicht so genau mit der Einteilung von 1896 deckt. Der Grund liegt darin, weil

---

[141] Lamprecht, a. a. O., S. 111 f.
[142] Lamprecht, a. a. O., S. 112.
[143] Lamprecht, a. a. O., S. 113.
[144] Lamprecht, a. a. O., S. 113.
[145] Lamprecht, Einführung in das historische Denken, S. 116.

Lamprecht in der «Einführung in das historische Denken» *drei* Perioden der Geldwirtschaft annimmt, während er in seinem Aufsatz «Was ist Kulturgeschichte?» noch an der Zweiteilung der großen Wirtschaftsstufen festhält. Nach der Periodisierung von 1912 wird die Kulturstufe des Konventionalismus in zwei wirtschaftliche Stufen zerlegt, und eigentümlicherweise ist es gerade der bedeutungsvolle Uebergang von der Naturalwirtschaft zur Geldwirtschaft, der die sozialpsychische Einheit des Zeitalters des Konventionalismus gefährdet. Das verrät deutlich die schwache Grundlage, auf der diese Kulturstufe konstruiert ist. Fassen wir kurz den Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung bei Lamprecht zusammen, dann ergibt sich uns folgendes Bild. Einer vorsymbolischen, animistischen Zeit entspricht eine okkupatorisch-kommunistische Wirtschaft [146], der symbolischen Zeit die okkupatorisch-individualistische Wirtschaft [147], der typischen Zeit die kommunistische Naturalwirtschaft [148], der konventionellen Zeit die organisatorische Naturalwirtschaft [149] in der ersten, die sozialistische Geldwirtschaft in der zweiten Periode [150], der individualistischen Zeit die organisatorische Geldwirtschaft [151] und der subjektivistischen Zeit die individualistische Geldwirtschaft [152].

Weil in der Fortbildung des Wirtschaftslebens Verstandes- und Willensentwicklung eng miteinander verknüpft sind, besteht eine stetige Wechselbeziehung zwischen der Wirtschaftsgeschichte und der Sittengeschichte. Die Urzeit charakterisiert sich in der Sittengeschichte der Germanen als in höchstem Grade gebunden. Diese Gebundenheit aber beweise bei tieferem Zusehen, wie der Germane innerlich ungebunden und unerzogen war. «Innerliche Unerzogenheit und starke äußere Bindung, das ist die Anti-

---

[146] Lamprecht, Was ist Kulturgeschichte?, a. a. O., S. 129.

[147] Lamprecht, a. a. O., S. 129 f.

[148] Lamprecht, a. a. O., S. 129 f. Einführung in das historische Denken, S. 109 f.

[149] Lamprecht, a. a. O., S. 110 f. Was ist Kulturgeschichte?, S. 129 f.

[150] Lamprecht, a. a. O., S. 129 f. Einführung in das historische Denken, S. 111 f.

[151] Lamprecht, a. a. O., S. 113 f.

[152] Lamprecht, Was ist Kulturgeschichte?, S. 129 f. Einführung in das historische Denken, S. 115 f.

nomie, innerhalb deren das Leben der Germanen verlief [153].» Dagegen sei das sittliche Ideal der Gegenwart äußere Freiheit bei strenger Selbstzucht [154]. Die einzelnen Perioden der Entwicklung von der Sitte der Urkultur bis zur Sitte der Gegenwart ergaben sich nach Lamprecht ganz von selbst aus der wirtschaftlichen Entwicklung; denn die Entwicklung der Sitte ist wie die des Wirtschaftslebens gekennzeichnet durch den Verlauf vom primitiven Bedürfniskreis der Urzeit zu der Bedürfnisbefriedigung des 20. Jahrhunderts. «Würden wir also die Perioden von dem einen Pol zum andern aufsuchen und in ihren Grundzügen darlegen wollen, so würde sich auch im einzelnen ein Bild ganz analog dem der Entwicklung des Wirtschaftslebens ergeben [155].» Schon diese oberflächliche Analogisierung beweist, wie dürftig das Gebiet der völkischen Sitte in den theoretischen und empirischen Schriften Lamprechts behandelt ist, und mit vollem Rechte beklagt sich Steinhausen: «Die Sittengeschichte und das Privatleben treten bei Lamprecht ganz zurück [156].»

Eine ganz stiefmütterliche Behandlung hat, wenn wir von der Darstellung der neuesten Zeit absehen, die dem eigentlichen Gebiete des Intellekts zugehörige wissenschaftliche Entwicklung erfahren. Von einer Wissenschaft vor der Zeit des Humanismus kann nach Lamprecht keine Rede sein. Das Denken der Urzeit und des Mittelalters erging sich nur in Analogiebildungen. Dieses Denken nach Analogiebildungen wolle die Dinge nicht eigentlich begreifen, sondern sich nur durch Aufsuchen von Aehnlichkeiten gleichsam an sie gewöhnen [157]. Zuerst unbewußt, dann in der symbolischen Zeit bewußt angewandt, war diese Analogie die Grundlage dichterischen Empfindens, feierlicher Rede und geistreicher Unterhaltung [158]. In der geschichtlich beglaubigten Urzeit aber finden wir schon den Analogie-*Schluß*. Dieser Schluß sei für das Mittelater charakteristisch, und seine eingehende Entwicklungsgeschichte würde uns nach Lamprecht «das tiefste Ver-

---

[153] Lamprecht, Einführung in das historische Denken, S. 118.

[154] Lamprecht, a. a. O., S. 119.

[155] Lamprecht, a. a. O., S. 120.

[156] Steinhausen, Rezension über: Lamprecht, Deutsche Geschichte, 2. Ergänzungsband, 2. Hälfte, Archiv für Kulturgeschichte, 1905, S. 90.

[157] Lamprecht, Deutsche Geschichte, 6. Bd., Freiburg i. Br. 1904, S. 80.

[158] Lamprecht, Deutsche Geschichte, 6. Bd., S. 81.

ständnis der intellektuellen Struktur der gebundenen Persönlichkeit dieser Zeiten» eröffnen [159].

Solche Analogieschlüsse wurden schon sehr früh zu Systemen des Denkens zusammengeschlossen. Das wichtigste Ereignis sei die Begründung einer vollen auf Analogieschlüssen beruhenden Weltanschauung gewesen, der Mythologie [160]. Mit der mythologischen Weltanschauung aber tritt in den Zeitaltern des Analogieschlusses als Ausdruck derselben Entwicklungsstufe des Denkens der Glaube an Autoritäten und Wunder. Der Wunderglaube beruht nach Lamprecht ganz allgemein auf Analogieschlüssen, die auf zu geringes Beobachtungsmaterial gestützt sind und daher Mangel an Erfahrung voraussetzen: die Folge davon seien Ideenassoziationen, welche den Kausalzusammenhang ausschließen [161]. Mangel an Erfahrung und Enge empirischer Anschauung sind auch die Ursachen des Autoritätsglaubens; denn eine Zeit mit wenig gesichteter Erfahrung nimmt die Erfahrung höherer Kulturen «mit ehrfurchtsvollem Danke auf und unterwirft sich ihr, da sie, infolge mangelnder Erfahrung, keine Mittel besitzt, sie zu sichten, zu kritisieren und zu beherrschen [162]».

Als erstes neues Mittel des Denkens im individualistischen Zeitalter wird die Induktion angewendet. Praktisch sei die Induktion allerdings schon im Mittelalter geübt worden; aber es sei ihr nur eine kleine Welt wirklich intensiver Erfahrung unterworfen worden, und zwar wesentlich die Welt der praktischen Erfahrung; auf höheren Gebieten hätte das mittelalterliche Induktionsverfahren versagt. Das Wesen der Induktion, ihre Vorteile gegenüber dem Analogieschluß seien erst in dem neuen Zeitalter erkannt und anerkannt worden [163].

Neben den Induktionsschluß aber trat zugleich noch ein anderes Werkzeug des neuen Denkens: die Abstraktion. Die Erfahrung des individualistischen Zeitalters aber reichte doch nicht so weit, daß sie in den Menschen als geistigen Wesen nicht bloß Individuen, sondern auch Gattungsexemplare sehen konnte. Statistischer Sinn und gar erst statistisch-historische Betrachtung

---

[159] Lamprecht, Deutsche Geschichte, 6. Bd., S. 82.
[160] Lamprecht, a. a. O., S. 82.
[161] Lamprecht, a. a. O., S. 83.
[162] Lamprecht, a. a. O., S. 84.
[163] Lamprecht, Deutsche Geschichte, 6. Bd., S. 91.

und damit ein System vergleichender Geisteswissenschaften sind erst im 19. Jahrhundert geschaffen worden [164].

Günstiger gestaltete sich die Entwicklung auf dem Gebiete der Naturwissenschaften. Man fand das Experiment als Mittel, denselben Vorgang wiederholt zu beobachten. Der Gebrauch des Experiments bewirkte alsbald eine außerordentliche Verschärfung der Beobachtungswerkzeuge.

Damit hätte man den ersten Schritt zur voraussetzungslosen Naturbetrachtung getan, und die Folge dieses Schrittes sei die allmähliche Erkenntnis eines lückenlosen und notwendigen Kausalzusammenhanges der Naturerscheinungen gewesen.

Wie das Geld die ökonomischen Güter gleichsam auf einen Nenner gebracht habe, so erschien ein Universalschlüssel des Denkens notwendig, der das Verständnis der mannigfachen Erscheinungen auf die Anwendung einfacher Gesetze, wenn nicht eines einfachsten Gesetzes zurückführe. Dieselben Bestrebungen seien auf dem Gebiete der Kunst rege geworden. Wenn die Entwicklung des künstlerisch-individuellen Sinnes früher erfolgt sei als die der intellektuellen Fähigkeiten, so dürfe nicht vergessen werden, daß in der Geschichte die Lebensvorgänge des Gemüts sich meistens rascher abspielen als Lebensvorgänge des Verstandes, und daß es leichter sei, den wohlumschriebenen Körper eines Kunstwerkes mit neuem seelischem Inhalt zu füllen als die grenzenlose Unendlichkeit des Wissens. Aber bald überholte die intellektuelle Entwicklung die künstlerische, denn die vornehmlich bürgerliche Geisteskultur mußte die rationale Lebensanschauung besonders begünstigen, und der klare Intellektualismus, der mehr als ein Jahrhundert schwere Kämpfe gegen die überwuchernden Systeme des Pandynamismus zu bestehen hatte, mußte schon infolge der bloßen Reaktion zur Ueberschreitung seiner eigenen Grenzen geneigt sein [165].

Dieses Ueberwiegen des Intellektualismus führte schließlich zum Rationalismus der Aufklärung und zur Idealphilosophie der subjektivistischen Periode, in der dann auch die realistischen Naturwissenschaften, die ersten Anfänge der empirischen Psychologie, der Physiologie, der Biologie und der kollektivi-

---

[164] Lamprecht, Deutsche Geschichte, 6. Bd., S. 93.

[165] Lamprecht, Deutsche Geschichte, 6. Bd., S. 99.

stisch-genetischen Geschichtswissenschaft sich bemerkbar machten. Die wissenschaftliche Entwicklung der subjektivistischen Periode vollzieht sich ganz nach den Richtlinien des individualistischen Zeitalters, in dem der Bruch mit dem Denken der «mittelalterlich gebundenen Persönlichkeit» erfolgt. — *Die Entwicklungsgeschichte des Intellekts nimmt bei Lamprecht ihren Anfang im Denken in Analogien, steigt auf zum Analogieschluß und erreicht die wissenschaftliche Höhe in immer reineren Formen der Induktion und Abstraktion.*

Aus der scheinbaren Gleichmäßigkeit aller Teilentwicklungen des national-kulturellen Lebens leitet nun Lamprecht die Notwendigkeit ab, aus diesen Teilentwicklungen heraus zur Bildung gemeinsamer Kulturzeitalter zu schreiten [166]. Bei dieser Zusammenfassung der Teilentwicklungen zu einem Gesamtverlauf der Kultur stellt sich Lamprecht die Frage, welche Seite der menschlichen Psyche im Mittelpunkt des Charakters eines Kulturzeitalters stehe [167]. Wenn man sich ganz in die allgemein geltenden und in keiner Kulturgeschichte auszuschließenden Elemente der Entwicklung versenke, so ergebe sich der Schluß, daß in der Tat nicht bloß aus praktischen, sondern aus inneren entwicklungsgeschichtlichen Gründen der Ausgang des kulturgeschichtlichen Denkens am besten von der Kunstgeschichte genommen werde [168]. Freilich gelte es dann, von diesem einen Punkte aus die ganze Breite und Weite des Seelenlebens jedes einzelnen Zeitalters zu erfassen [169]. Diese Bescheidung schließe jedoch nicht aus, daß nach wie vor für alle einzelnen «Seiten», «Kräfte», «Faktoren» des Seelenlebens eine höhere und letzte Integration gesucht werde. Diese würde sich am leichtesten im Begriffe des Bewußtseins ergeben, und wenn in dieser Hinsicht der einmal zu erwartende Consensus gentium jetzt schon herrschen würde, so wäre der Historiker sehr wohl in der Lage, diesen Begriff ebenfalls schon jetzt einzuführen und alle Kulturgeschichte (und damit die Weltgeschichte) als Evolution des menschlichen Bewußtseins anzusehen [170].

---

[166] Lamprecht, Einführung in das historische Denken, S. 121.

[167] Lamprecht, a. a. O., S. 124.

[168] Lamprecht, Einführung in das historische Denken, S. 129 f.

[169] Lamprecht, a. a. O., S. 130.

[170] Lamprecht, a. a. O., S. 130, Anmerkung.

Betrete man, meint Lamprecht, den von ihm vorgezeichneten Weg, so könne man kaum mehr daran vorbeikommen, die in seiner «Deutschen Geschichte» aufgestellten Zeitalter des Symbolismus, des Typismus, des Konventionalismus, des Individualismus und Subjektivismus anzuerkennen; denn man sehe sie aus den geschichtlichen Einzelbetrachtungen der künstlerischen, religiösen und wissenschaftlichen Entwicklung klar hervortreten. Wenn man die Perioden der Teilentwicklungen parallelisiere, so ergebe sich für alle Perioden deren generelles Zusammenfallen untereinander sowie mit den Perioden der Wirtschaftsgeschichte, mit der Entwicklung des Nationalbewußtseins überhaupt und dadurch mit der politischen Entwicklung. Die primitivste Stufe der staatlich-politischen Entwicklung verlegt Lamprecht in die Zeit des Symbolismus, in jene «große Einheit des seelischen Daseins», die in ihrem Persönlichkeitsideal den Einzelnen als gleichwertiges Glied einer Daseinsgemeinschaft erfaßte. Ohne ein einigendes politisches Band zerfiel in dieser Zeit die ganze Nation der Germanen in eine große Anzahl von Völkerschaften. Diese Völkerschaften aber sind nicht einfache, sondern zusammengesetzte Bildungen; sie bestehen aus einer Anzahl von Hundertschaften. Diese Hundertschaften tragen noch ausgesprochen genealogischen Charakter, sie sind als «die Summe aller auf einen Stammvater zurückweisenden Familen» im Grunde genommen noch Geschlechter [171].

So lebten die Germanen in Geschlechtsverbänden und Völkerschaftsstaaten «noch eine eigentliche Individualität in unserem Sinne des Wortes, seelisch sich einander in höchstem Grade ähnlich, ähnlich gleichsam gleich Zwillingsgeschwistern, dahin [172]». Da dieses Leben noch vorwiegend in gemeinsamen geistigen Aeußerungen dahinfloß, hatte es naturgemäß einen unbewußten Charakter, denn erst geistige Differenzierung erweckt Bewußtsein und Urteil [173]. Weil das psychische Leben der Germanen der Begriffe und der «Kondensationsformen der Urteile» noch ziemlich bar war, verlief es fast ganz in reiner Anschauung, d. h. in Symbolik [174].

---

[171] Lamprecht, Deutsche Geschichte, 1, S. 6.
[172] Deutsche Geschichte, 1^4, S. 6 f.
[173] Deutsche Geschichte, 1^4, S. 7.
[174] Deutsche Geschichte, 1^4, S. 7.

Dieser sozialpsychischen Konzentration und fast völligen Negation der Persönlichkeit durch die natürliche Gliederung des Geschlechtes entspricht auch das Verhältnis des Einzelnen zur Verfassung der Völkerschaft. Es erscheint als Staat das Heer, und das Staatsbürgertum besteht in der Kameradschaft. Die Kameradschaft aber bedeutet hier die völlige Unterordnung unter das Ganze selbst bis zum Verluste der Persönlichkeit auch des hervorragendsten Helden. Die Kriegsbeute des Bodens wird nach Geschlechtern und Hundertschaften kameradschaftlich verteilt, und die Formen des primitiven Anbaues sind darum kommunistischer Art [175].

In der Zeit der Völkerwanderung erfolgte ein außerordentlicher Fortschritt des Seelenlebens gegenüber der psychischen Haltung der Urzeit, und dieser Umschwung vollzog sich nicht bloß auf dem Felde der Phantasietätigkeit, sondern auch in den Aeußerungen des Intellekts, der Affekte, des Willens in einer Entwicklung zu höheren Formen [176].

Der Fundamentalunterschied zwischen dem alten Zeitalter des Symbolismus und dem neuen des Typismus bestehe darin, daß die Urzeit im unbewußten Hinleben in und mit der Natur, sei es der Natur des äußeren physischen Erscheinungslebens oder der Natur der inneren Regungen der Psyche, sich kennzeichne; im neuen Zeitalter des Typismus hingegen «beginnt man diese Erscheinungen in leisem Aufdämmern des Bewußtseins außer sich zu setzen, als ein außer dem eigenen Ich gegebenes Objektives zu würdigen und von dieser Würdigung aus als ein Objektives zu beherrschen [177]». *Dieser Zug der Entwicklung zeigt sich von nun an in der gesamten deutschen Geschichte bis zur Gegenwart, und seine einzelnen Phasen bilden die Zeitalter der tiefer erfaßten nationalen Entwicklung* [178].

Es ist nun Lamprecht selbstverständlich, daß Personen und Dinge nach der Fähigkeit, mit der sie erkannt wurden, natürlich auch lebten, soweit sie handelten oder geschaffen wurden. In dieser Zeit war der Germane ein Typ, der seinen äußeren nationalen Charakter, sein typisch-deutsches Wesen erkannte, sobald

---

[175] Lamprecht, Moderne Geschichtswissenschaft, S. 27.

[176] Lamprecht, Deutsche Geschichte, 1^4, S. 15.

[177] Lamprecht, Moderne Geschichtswissenschaft, S. 31 f.

[178] Lamprecht, a. a. O., S. 32.

die bildende Kunst zur Wiedergabe organischer Typen fortgeschritten war. Die politische Geschichte dieser Zeit bewegt sich innerhalb der Pole von Held und Nation [179].

Die Zeit der neuen Lebensformen des Typismus aber macht sich vor allem im Verhältnis des Einzelnen zur Nation geltend. Das Individuum tritt aus der Vormundschaft des Geschlechtes langsam heraus; es beginnt sich selbst zu bestimmen, die wirtschaftlichen Verhältnisse, die sich von einem kommunistischen zu einem genossenschaftlichen Verbande gelockert haben, selber zu disponieren. Denn der Staat der alten Völkerschaft besteht nicht mehr; er hat dem ausgedehnteren Staatswesen des Stammes Platz gemacht [180]. Das Stammesleben wurde im allgemeinen überdeckt durch die höheren despotischen Bildungen; es entstand der *Lehnsstaat, das Staatswesen eines typisch gebundenen Treubegriffes,* das mit seiner typischen Organisation bis ins 11. Jahrhundert währte [181].

Die Entwicklung des Stammesbewußtseins hatte nach und nach eine neue Periode des Nationalbewußtseins angebahnt. Noch auf der Basis des typischen Seelenlebens wurde allmählich zunächst die äußere, dann aber auch die innere typische Gleichheit aller deutschen Stämme entdeckt. Das Element, das nach Lamprecht zur Entdeckung der nationalen Zusammengehörigkeit führte, war die Sprache. Im 9. Jahrhundert finden wir in dem Ausdruck teutiscus zum erstenmal das Wort «deutsch», das sich zunächst allerdings nur auf die Sprache bezog; erst mit dem 11. Jahrhundert wurde es eigentliche Bezeichnung des nationalen Typs [182].

Aber damit war noch keineswegs ein politisches Nationalbewußtsein erreicht, der Deutsche begriff sich erst seinem Aeußern und seiner Sprache nach als geschieden von andern Nationalitäten; er hatte also erst das «konkrete Bewußtsein der natürlichen Nationalität» erlangt [183]. Die Stauferzeit, in der Walter von der Vogelweide seine nationalen Lieder sang, kannte noch kein staatliches, sondern nur ein berufsmäßig gebundenes, ein

---

[179] Lamprecht, a. a. O., S. 32.

[180] Lamprecht, Moderne Geschichtswissenschaft, S. 33.

[181] Lamprecht, a. a. O., S. 34.

[182] Lamprecht, Deutsche Geschichte, 1^4, S. 18 ff.

[183] Lamprecht, a. a. O., S. 20.

ritterlich-konventionelles Nationalbewußtsein. Die Gründe der Wandlung des Nationalbewußtseins zur ritterlich-konventionellen Form lagen in der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der Zeit, durch welche die Ritter veranlaßt wurden, den Begriff der Nationalität mit dem Gemeinschaftsbewußtsein ihres Standes zu erfüllen [184].

Allein die ritterlich-konventionelle Form des Nationalbewußtseins mußte schon in der Mitte des 13. Jahrhunderts der langlebigen tiefgründigen Fassung des bürgerlich-konventionellen Gemeinschaftsbewußtseins weichen [185]. Mit dem Aufblühen der Städte, mit einem kirchlich unabhängigeren Denken, mit der bürgerlichen Mystik, mit der deutschen Volksliteratur erwuchs eine deutsch-bürgerliche, aber immer noch genossenschaftlich gegliederte und gebundene Gesellschaft. Damit war der Instinkt einer national-bürgerlichen Kultur gegeben, eine höhere psychische Entwicklung des konventionellen Nationalbewußtseins war eingetreten, und es bedurfte nur noch eines geringen Anstoßes, um das gebundene Nationalbewußtsein zu befreien und in seiner vollen Kraft auswirken zu lassen [186].

Der Emanzipation des bürgerlich-konventionellen Gemeinschaftsbewußtseins trat immer noch hindernd der von Lamprecht so gefürchtete kirchliche Universalismus entgegen. Hier setzte der neue Stand der Kopfarbeiter, der Stand der Laiengelehrten ein, der ein selbsttätiges Denken vertreten und dadurch die Voraussetzungen für die Entwicklung eines wirklich nationalen Betriebes der Wissenschaften geschaffen habe. Mit den Zeiten des Humanismus und der Renaissance fielen die Schranken mittelalterlicher Auffassung des Staates und der geschichtlichen Welt, aber dennoch konnte kein kräftiges Nationalgefühl aufkommen in der folgenden individualistischen Periode [187]. Als menschliche Gemeinschaft wurde sozusagen nur der Staat aufgefaßt, und auch dieser nur als ein durch besondere Willensakte egoistisch gesinnter Einzelpersonen entstandenes künstliches Gebilde, das vertragsmäßig hergestellt und daher auch jederzeit

---

[184] Lamprecht, a. a. O., S. 23 ff.
[185] Lamprecht, a. a. O., S. 27.
[186] a. a. O., S. 28 f.
[187] a. a. O., S. 36 f.

wieder aufgelöst werden könne [188]. Das Zeitalter des Individualismus hat also auch nach Lamprecht nur ein vages Staatsgefühl und ein Gemeinsamkeitsgefühl des Kosmopolitismus geboren [189].

Dem Zeitalter des Subjektivismus erst war die volle Entwicklung des Nationalbewußtseins vorbehalten. Das Ich wollte nicht mehr isoliert dastehen, sondern mit allen seinen Verstandes-, Willens- und Gemütskräften strebte es hinaus in die Welt, von der es umflutet war [190]. Das mußte eine außerordentliche Steigerung der Gemeingefühle und besonders des Nationalgefühls zur Folge haben, und das Nationalgefühl wurde ein bewußtes Gemeingefühl der Nation, ein eigentliches Nationalbewußtsein [191]. Aber noch fehlte diesem Nationalbewußtsein die ihm entsprechende politische Einigung. In diesem Sinne mußte namentlich die wirtschaftliche Entwicklung vorwärts treiben, denn die wirtschaftlichen Unternehmer bedurften der staatlichen Einheit. Preußens Schicksal und Glück sei es gewesen, daß es schon früh von diesen großen Tendenzen geleitet worden sei [192].

Der politischen Einigung seien aber die alten Feinde gegenübergestanden: Konfessionalismus und Partikularismus [193]. Namentlich der Konfessionalismus sei als schwerer Feind zu fürchten. Der Konfessionalismus könne nur durch einen glühenden Nationalismus oder einen weitherzigen Kosmopolitismus überhöht und zu einer sekundären Gewalt herabgedrückt werden, wenn man anders nicht das Frömmigkeitsbedürfnis der Nation schädigen wolle [194]. Die freie Unternehmung aber wurde auf der Suche nach Absatzgebieten über die nationalen Grenzen hinausgewiesen — zum nationalen Imperialismus. — Wie schade, daß Lamprecht die folgende Strophe seines chauvinistischen Hochgesanges nicht mehr komponieren konnte!

In der obigen Darstellung der Lamprechtschen Periodenkonstruktion haben wir zwei Perioden übergangen, weil die eine, die

---

[188] Lamprecht, a. a. O., S. 41.
[189] Lamprecht, a. a. O., S. 42.
[190] Lamprecht, a. a. O., S. 47.
[191] Lamprecht, a. a. O., S. 48 ff.
[192] Lamprecht, a. a. O., S. 53.
[193] Lamprecht, a. a. O., S. 54.
[194] Lamprecht, a. a. O., S. 55.

Periode des Animismus [195], nur vorübergehend erwähnt wird und die andere, die Periode der Reizsamkeit oder des Impressionismus, nicht als abgeschlossenes Zeitalter erscheint Das Wort Animismus wird bei Lamprecht tatsächlich sehr selten gebraucht. Es ist ein von der Völkerpsychologie herübergenommener Begriff, der den Seelen- und Geisterglauben der Naturvölker aus der psychischen Erregung bei Traumerscheinungen, bei Ohnmachtsanfällen, bei Todesfällen usw. ableitet. Lamprecht hat die Erforschung des vorsymbolischen Zeitalters nicht als eigentliches Arbeitsgebiet der Geschichte aufgefaßt; er hat auch nirgends diesem vorsymbolischen Zeitalter *bestimmt* den Namen Animismus zugewiesen. Er hat freilich des öftern von einer Vorperiode des Symbolismus gesprochen, und wenn er sie als Ausgangspunkt des Symbolismus näher charakterisiert hat, dann geschah dies stets nach der animistischen Theorie der naturalistischen und materialistischen Völkerpsychologen. Schließlich kommt es aber nicht auf den Namen, sondern auf die Sache an, und von diesem Gesichtspunkte aus dürfte gegen die Bezeichnung Animismus für jene vorgeschichtliche Periode Lamprechts keine Schwierigkeit bestehen. Die Anschauungen Lamprechts über diese animistische Zeit haben wir oben bei Erörterung der sozialpsychischen Urfaktoren ausgeführt.

Wiewohl Lamprechts Kultursystem durchaus immanent-nationalen Charakter trägt, so hat er dennoch dem Umstande Rechnung getragen, daß geschichtlich keine Nation isoliert ist. In das allgemeine Schema nationaler Entwicklung können noch Motive der Förderung und des Zurückhaltens, Motive der höchsten Beschleunigung und der gänzlichen Vernichtung aufgenommen werden [196], die in ihrer Art den Verlauf alterieren, so daß wir in gewissem Sinne von Abwandlungserscheinungen des Normalverlaufs sprechen können. Zu diesen Beeinflussungen des historischen Normalverlaufs gehören zunächst die räumlichen Einwirkungen des Klimas, der Bodenkonfiguration, besondere Art der geographischen Lage usw., die nach Lamprecht nicht so sehr als Ursachen denn als Bindungen des geschichtlichen Le-

---

[195] Lamprecht, Was ist Kulturgeschichte? Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, 1896, S. 131.

[196] Lamprecht, Moderne Geschichtswissenschaft, S. 109.

bens zu betrachten sind [197]. Aber die logische Linie zwischen Ursache und Bedingung verlaufe ja überaus fein und in anthropomorpher Form, oder im Gewande der uns geläufigen Sprache werde man sich stets bestimmen lassen, in den geograhischen Bedingungen ursächliche Einwirkungen zu suchen. Lamprecht unterscheidet zwei Hauptformen räumlicher Einwirkungen, eine qualitative, welche den national-kulturellen Verlauf individualisierend und modellierend beeinflussen und dadurch seinen Charakter bestimmen kann, und eine quantitative, welche das Tempo der nationalen Entwicklung mitbestimmt, indem sie auf den mehr oder weniger raschen Ablauf der Erscheinungen hemmend oder fördernd einwirkt [198].

Viel wichtiger als die räumlichen Einwirkungen des Normalverlaufs sind jene, die in der Berührung zweier Kulturen, in der Erneuerung geistiger Erlebnisse bestehen. Bei diesen Abwandlungsvorgängen, die durch geistige Beeinflussung erfolgen, unterscheidet Lamprecht ein Zweifaches: die Art der Einflüsse und die Gefäße, in denen sie vermittelt werden [199]. Gefäße kultu-

---

[197] Lamprecht, Einführung in das historische Denken, S. 154 f.

[198] «Nehmen wir für beide Erscheinungen als Beispiele Griechenland und Aegypten. Da braucht für Aegypten kaum ausgeführt zu werden, wie stark der Charakter der nationalen Entwicklung schon durch die isolierte Lage, dann die Einheitlichkeit des Verlaufs in einem einzigen Flußtal, weiter die Eigenheiten des Nil und die ganze subtropische Umgebung bestimmt ist. Daß aber auch das zeitliche Maß der nationalen Entwicklung mit diesen geographischen Bedingungen zusammenhängt, ist ebenfalls wohl noch von niemandem bezweifelt worden. Der durch den Nil so überaus sicher bestimmte und auf einen Turnus von langen Zeitmaßen eingerichtete Umtrieb des Wirtschaftslebens erlaubt von vornherein nur ein Tempo, das dem Leben etwas Stabiles und der gesamten Entwicklung auf den ersten Anblick fast sogar den Eindruck völliger Gleichmäßigkeit gibt. Wie anders dagegen Griechenland ... Zur unmittelbaren Sicherheit aber wird es für jeden, der den Schauplatz der griechischen Geschichte kennt, daß die ungeheure Buntheit und Differenzierung der geographischen Bedingungen, die in Attika schon ganz anders liegen als in Megara, und in Megara wiederum bereits ganz anders als in Argolis, ja fast schon Korinth, von anderen Landschaften nicht zu reden, den Charakter der griechischen Geschichte in der Richtung starker Individualisierung wesentlich bestimmt hat. Dadurch war aber wiederum der rapide Verlauf der griechischen Geschichte gegeben. In dieser Hinsicht werden die Hellenen wohl kaum von irgendeinem anderen Volke erreicht oder übertroffen.» Lamprecht, Einführung in das historische Denken, S. 155 f.

[199] Lamprecht, Moderne Geschichtswissenschaft, S. 110.

reller Uebertragung können entweder Menschen oder menschliche Produkte sein. Der erste Fall sei gegeben bei allen Völkerwanderungen, der zweite bei der Uebertragung von Werkzeugen, Erfindungen von Sprache und Schrift. Bei der Uebertragung menschlicher Produkte gilt nach Lamprecht das Gesetz, daß die mehr instinktiven und die menschliche Gemeinschaft als solche konstituierende Elemente der Kultur, besonders die Werte der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kultur schwerer zu übertragen seien, weil es für sie keine geeigneten Wege und Gefäße der Uebertragung gibt. Daraus erklärt dann Lamprecht die Tatsache, «daß sich der Verlauf der Universalgeschichte wesentlich auf dem Wege der Ueberlieferung höherer Kulturelemente vollzieht [200]». Bei den Gefäßen kultureller Uebertragung unterscheidet Lamprecht ferner kurzandauernde und langandauernde Gefäße. Zu den kurzandauernden zählt er den Einzelmenschen, zu den langandauernden die Rasse und die Schrift [201].

Auch die höheren Kulturelemente lassen sich nicht alle in derselben Weise übertragen. Die Werke der bildenden Kunst und der Musik sind nicht in der Weise übertragbar wie die Schöpfungen der Dichtkunst und der Denktätigkeit. Große Dichter und große Denker können als unsterblich angesehen werden [202]. Wo aber der scharf konzentrierte Gedanke sich in den religiösen Systemen mit allen Seiten des sozialpsychischen Lebens verknüpft, wird er «ewig nach menschlichen Begriffen [203]».

Hinsichtlich der Art geistiger Uebertragungen unterscheidet Lamprecht zunächst *Renaissancen* und *Rezeptionen*. Uebertragungen aus fremden Völkern und aus fremden Zeiten nennt Lamprecht *exogene Renaissancen*, Uebertragungen aus dem eigenen Volke heraus *endogene Renaissancen* [204]. Neben diesen *zeitlichen* Einwirkungen geistiger Uebertragung gibt es aber noch eine unendliche Fülle *räumlich-zeitlicher* Einwirkungen, die Lamprecht *Rezeptionen* nennt. Die Rezeptionen, die sich bei gegenseitiger Beeinflussung verschiedener Völker ergeben, unter-

---

[200] Lamprecht, Moderne Geschichtswissenschaft, S. 110.
[201] Lamprecht, Moderne Geschichtswissenschaft, S. 111.
[202] Lamprecht, Einführung in das historische Denken, S. 159.
[203] Lamprecht, Einführung in das historische Denken, S. 160.
[204] Lamprecht, a. a. O., S. 160. — Moderne Geschichtswissenschaft, S. 111.

scheidet Lamprecht nach ihrer Form in Erscheinungen der *Diosmose*, der *Endosmose* und der *Exosmose* [205].

Bedeutungsvoll erscheint Lamprecht auch die Betrachtung des *Zeitmaßes* der Uebertragungseinflüsse. Verglichen mit der inneren Entwicklung, erscheinen die Uebertragungsvorgänge als überraschend beschleunigt; man erhalte häufig den Eindruck der vollen Ueberstürzung und könne daher die psychische Wirkung der Uebertragungen als katastrophal bezeichnen gegenüber der kontinuierlichen Wirkung der inneren Entwicklungsvorgänge [206].

Bei der Erörterung der psychischen Wirkung der Uebertragungen in der aufnehmenden Gemeinschaft geht Lamprecht von den elementaren psychologischen Gesetzen, zunächst von den Gesetzen der *Assoziation* aus. Zuerst sei das Gesetz der *Aehnlichkeitsassoziation* zu berücksichtigen, wonach in jedem seelischen Vorgang die Tendenz liegt, gleichartige seelische Vorgänge hervorzurufen. Hernach komme das Gesetz der Erfahrungsassoziation in Betracht, wobei Lamprecht die Fassung von Lipps herübernimmt: «Trifft mit einem seelischen Vorgange ein anderer zeitlich zusammen oder fügt sich zu einem ersten ein zweiter unmittelbar hinzu, so werden beide zu einem Ganzen oder zu einem Gesamtvorgang, derart, daß die Wiederkehr eines Teiles dieses Ganzen die Tendenz der vollen Wiederkehr des Ganzen in sich schließt [207].» Endlich aber müsse noch jenes Gesetz berücksichtigt werden, wonach die seelischen Eindrücke dann am stärksten sind, wenn der Kontrast zwischen der Aufnahmefähigkeit und der Kraft des Eindrucks nicht der größte, sondern ein mittlerer ist, so daß das Große der Eindruckskraft und das Kleine der Aufnahmefähigkeit isolierend sich nicht gegenseitig abstößt, sondern in sich vergleichbar bleibt [208].

Aus der Anwendung dieser Gesetze auf die kulturelle Uebertragung ergeben sich Lamprecht zwei wichtige Resultate: 1. Wo einer menschlichen Gemeinschaft nicht bloß einzelne Momente, sondern das Ganze einer fremden Kultur nahegebracht wird, besteht die Tendenz, auch das Ganze dieser Kultur aufzunehmen

---

[205] Lamprecht, Moderne Geschichtswissenschaft, S. 111. — Einführung in das historische Denken, S. 162.

[206] Lamprecht, Moderne Geschichtswissenschaft, S. 113.

[207] Lamprecht, Moderne Geschichtswissenschaft, S. 114.

[208] Lamprecht, a. a. O., S. 114.

und mit der eigenen Kultur zu verschmelzen. 2. Diese Tendenz kann nur unter der Bedingung wirksam werden, daß die fremde Kultur gegenüber der eigenen nicht solche Gradunterschiede der psychischen Kraft aufweist, daß die Vergleichbarkeit beider Kulturen aufhört [209]. Diese beiden Resultate sind für Lamprechts Kultursysteme von besonderer Bedeutung. Das erste gibt ihm das allgemeinste Gesetz des *universalhistorischen Zusammenhanges*, das zweite gibt ihm die Lösung in der Frage, wie innerhalb des universalhistorischen Zusammenhanges die typisch-nationale Entwicklung der Sozialpsyche, die Abfolge der Kulturzeitalter gewahrt bleibt. «Allgemeiner weltgeschichtlicher Zusammenhang, aber gebunden an eine Folge von typischen Entwicklungen großer menschlicher Gemeinschaften ist also das Ergebnis [210].»

Auf den Renaissancen und Rezeptionen baut Lamprecht die Universalgeschichte auf [211].

In seiner Kulturzeitaltertheorie untersucht Lamprecht das geschichtliche Leben nach dem Verlauf der Entwicklung der sozialpsychischen Faktoren der Sprache, der Wirtschaft und der Kunst, der Sitte, der Moral und des Rechts, und die Entwicklungsstufen dieser Faktoren ergeben die Kulturzeitalter des Animismus, Symbolismus, Typismus, Konventionalismus, Individualismus und Subjektivismus in der Entwicklung des regulären nationalen Lebens. Durch Renaissancen, Rezeptionen, Endosmosen und Exosmosen vollzieht sich der Austausch der geistigen Errungenschaften zwischen den einzelnen Völkern, und damit ist Lamprecht Grundlage und Ausgangspunkt der universalgeschichtlichen Entwicklung gegeben. Aufgabe der Kulturgeschichte sei es nun, den Nachweis aller dieser Vorgänge der typisch-nationalen und der universalgeschichtlichen Entwicklung zu erbringen [212]. «*Die Kulturgeschichte ist mithin die vergleichende Geschichte der sozialpsychischen Entwicklungsfaktoren, und sie verhält sich zur*

---

[209] Lamprecht, a. a O., S. 114.

[210] Lamprecht, a. a. O., S. 115.

[211] «... Denn das, was den universalgeschichtlichen Verlauf recht eigentlich bildet, sind die Vorgänge der Renaissance und Rezeptionen.» Lamprecht, Zur universalgeschichtlichen Methodenbildung. Abhandlungen der philologisch-historischen Klasse der königlich-sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, Leipzig 1909, S. 36.

[212] Lamprecht, Was ist Kulturgeschichte? Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, N. F., 1. Jahrg., 1896, S. 144 f.

Sprachgeschichte, Wirtschaftsgeschichte, Kunstgeschichte usw., wie sich sonst vergleichende Wissenschaften zu den ihnen untergeordneten Wissenschaften zu verhalten pflegen. Sie operiert infolgedessen auch, natürlich in der Uebertragung auf ihren besonderen Stoff, mit den spezifischen Methoden der vergleichenden Wissenschaften: mit der induktiven Zusammenfassung, Vergleichung und Verallgemeinerung. Die Kulturgeschichte hat somit ihre besondere Aufgabe und ihre besondere Methode: und darum ist sie eine nach jeder Seite hin klar abgegrenzte Disziplin auf dem besonderen Boden der vergleichenden Wissenschaften [213].»

---

[213] Lamprecht, a. a. O., S. 145.